Schwerter Zeitung

Die [illegible] erscheint [illegible] wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für den Anzeigenteil K. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die sechsgespalt. mm-Zeile 5 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen 4 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 61 — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 13. März 1934 — 67. Jahrgang

Rund um Rom

Vor dem Abschluß eines Dreier-Paktes — Gedämpfter Trommelklang

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Montag abend mit dem Sonderzug Mussolinis in Rom eingetroffen. Der österreichische Bundeskanzler wird mit dem Flugzeug am Dienstag nachmittag in Rom erwartet.

Ueber die politische Bedeutung der römischen Dreier-Zusammenkunft herrscht nach wie vor allgemeine Unklarheit, da sich die italienische Regierung in tiefstes Schweigen hüllt. Nicht einmal das amtliche Programm für die nächsten Tage ist bisher festgelegt worden. Gömbös wird den Dienstag dazu benutzen, um dem Papst seine Aufwartung zu machen und den Kardinalstaatssekretär, den Kardinal Sincero und den Großmeister des Malteser-Ordens, Fürsten Chigi, zu besuchen. Am Abend findet ein Essen in der ungarischen Gesandtschaft beim Vatikan statt, an dem vermutlich auch Pacelli teilnehmen wird. Die erste Dreier-Besprechung wird auf den Mittwoch fallen. Ferner steht fest, daß Dollfuß und Gömbös gemeinsam an einem Frühstück des Malteser-Ordens teilnehmen werden und daß Mussolini im Palazzo Venezia oder im Hotel Excelsior ein amtliches Festessen [illegible]

Vor Beginn der Dreier-Konferenz vertritt man in römischen politischen Kreisen ziemlich einstimmig die Ansicht, daß es auf Grund der Besprechungen zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß schon in kurzer Zeit gelingen werde, zum Abschluß eines Dreier-Paktes zu kommen. Man weist darauf hin, daß für einen solchen Pakt in den letzten Wochen nicht nur eine Verhandlungsgrundlage geschaffen wurde, sondern daß die diplomatischen Verhandlungen im Anschluß an die Besuche Suvichs in Wien und Budapest auch schon ziemlich genaue Umrisse eines solchen Vertrages ergeben hätten. Herr Gömbös, der am Montag in Rom eingetroffen ist, zeigt sich außerordentlich optimistisch und hat vor seiner Abfahrt die Lösung der in Rom zur Sprache kommenden Fragen im Interesse aller europäischen Nationen als bevorstehend bezeichnet.

Wie weit dieser Optimismus diplomatischer Natur ist, läßt sich natürlich im Augenblick nicht nachprüfen. Im allgemeinen ist die italienische Presse sozusagen auf gedämpften Trommelklang abgestimmt, d. h. man hütet sich, die Aussichten allzu enthusiastisch zu beurteilen. In Frankreich bemüht man sich trotz der unbehaglichen Stimmung, die über die Konferenz herrscht, aus diplomatischen Gründen der Zusammenkunft eine günstige Prognose zu stellen. Die Franzosen zeigen sich besonders interessiert an der Möglichkeit, daß es auf Grund der neuen Abmachungen den Häfen Triest und Fiume gelingen werde, ihren Verkehrsumfang zu steigern. Davon hofft man eine Entspannung, durch die nach französischer Ansicht in einem wirtschaftlich besonders bedrängten Teil Europas der wirtschaftliche Friede wiederhergestellt werde.

Man kann also zusammenfassend sagen, daß man, da Mussolini an der Konferenz beteiligt ist, mit einem gewissen Respekt die Konferenz betrachtet und sich entgegen mancher sonst üblichen Methoden einer relativ großen Zurückhaltung befleißigt.

•

Der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des österreichischen Außenministeriums, Gesandter Dr. Wiesner, ist nach Prag entsandt worden, um, wie von den zuständigen Stellen erklärt wird, die Handelsvertragsverhandlungen wieder in Fluß zu bringen. Die Entsendung wird im engsten Zusammenhang mit der Dreier-Konferenz in Rom gebracht.

„. . . auf den Herzen des Volkes"

Umgestaltung des Berliner Horst-Wessel-Platzes zu einer monumentalen Gedenkstätte — Der erste Spatenstich — Eine Rede von Dr. Goebbels

Festakt auf dem Horst-Wessel-Platz in Berlin

Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurde am Montag nachmittag, dem Jahrestag der entscheidenden Berliner Stadtverordnetenwahlen, auf dem Horst-Wessel-Platz in Anwesenheit der Mutter und der Schwester Horst Wessels und des Reichsministers Dr. Goebbels sowie zahlreicher Abordnungen in feierlichem Rahmen der erste Spatenstich für die Umgestaltung dieses großen Platzes durch den Bürgermeister des Bezirksamtes Mitte, Lach, vollzogen. — Der sonst so nüchtern wirkende Platz bot ein überaus festliches Bild. Vor der Hauptfront der mit fünf riesigen Hakenkreuzfahnen und zahlreichen Lorbeerbäumen geschmückten Volksbühne hatten zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnenabordnungen und die Fanfarenbläser des Jungvolkes Aufstellung genommen, während über den Platz verteilt Formationen der SA. sowie der SS., Polizei, NSBO., PO., der Hitlerjugend, des Jungvolkes, Beamte, Angestellte und Arbeiter aufmarschiert waren. Auf dem Bürgersteig drängte sich die Menschenmenge, um Zeuge dieses historischen Festaktes zu sein.

Um 16 Uhr fuhr Reichsminister Dr. Goebbels, begeistert begrüßt, vor, um zunächst die Mutter und die Schwester Horst Wessels herzlich zu begrüßen.

Die Feier wurde von Fanfarenbläsern des Jungvolks eröffnet. Anschließend sprach Oberbürgermeister Dr. Sahm. Mit Vollziehung des heutigen ersten Spatenstiches nehme ein Werk seinen Anfang, das gewaltige Mittel erfordere und daher nur Schritt für Schritt verwirklicht werden könne, das aber gleichzeitig für viele Tausende Arbeit und Brot bringen und vor allem dem Geist Horst Wessels ein ewiges Denkmal setzen werde.

Staatskommissar Dr. Lippert wies in seiner Rede darauf hin, daß an der Berliner Bevölkerung, zumal an ihren handarbeitenden Schichten, nicht nur ideell, sondern auch materiell seit den sogenannten „Gründerjahren" nach 1872 bis in die Nachkriegszeit hinein schwer gesündigt worden sei. In dem System der trostlosen Mietskasernen gründlich Wandel zu schaffen sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Führung auf Jahre. Dieser unorganische, öde und wüste Platz, der jahrelang Mittelpunkt der bolschewistischen Umsturzbestrebungen Deutschlands gewesen sei, solle nunmehr die Stelle werden, von der aus der erste Schritt in eine bessere städtebauliche Zukunft der Berliner Innenstadt getan werde.

Nachdem der Badenweiler Marsch verklungen war, hielt Reichsminister

Dr. Goebbels die Festrede

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Wie anders sieht das Reich heute aus als damals, kurz vor dem Zusammenbruch. Kaum lockt die Sonne wieder neues Leben aus der sprießenden Erde heraus, schon stehen wir wieder vor dem Volk mit einem fertigen Programm und mit dem unerschütterlichen Willen, in diesem Sommer wiederum mindestens zwei Millionen Menschen in die Kontore und Fabrikräume zurückzuführen. Keine andere Regierung in Deutschland wäre in der Lage gewesen, der deutschen Not so wirksam zu Leibe zu rücken, wie die unsere. Wir können der Not entgegentreten, ohne beschämt die Augen niederschlagen zu müssen, denn was menschenmöglich war, das haben wir getan, und was ungelöst blieb, das ist dann schließlich über die menschliche Kraft hinausgegangen. Keiner unserer Taten brauchen wir uns zu schämen.

In diesem Viertel, das uns umgibt, ist der härteste Kampf um die Wiedererneuerung des Deutschen Reiches geführt worden. Hier standen unsere Kameraden Abend für Abend dem Tode Auge in Auge gegenüber. Ungezählt sind die, die in diesem Kampf ihr Blut, wenn nicht gar ihr Leben hingegeben haben. Deshalb können wir heute hier sicher stehen. Weil Blut eingesetzt worden ist, war es den unseren möglich, den härtesten und erbittersten Gegner in die Knie zu zwingen und am Ende unserer Idee zu verpflichten. Man mag dem Proletarier nachsagen, was man will, man wird nicht zu behaupten wagen, daß er kein Verständnis für Opfersinn und für Idealismus hätte. Wenn Menschen tage-, wochen-, monate- und jahrelang von nichts anderem als nur von Not umgeben sind, dann haben sie ein viel wacheres Gefühl für Solidarität, für Gemeinschaftssinn und für kameradschaftliche Verbundenheit, als wenn sie nur von Glück und nur von Lebenslust umgeben sind.

Diesen Kampf hat auch der geführt, in dessen Namen wir den Umbau dieses Platzes beginnen wollen. Meine Kameraden, wir tun gut daran, in der Erinnerung an den früheren Kampf, der hinter uns liegt und im Gedenken des schweren Kampfes, der vor uns liegt, uns das Bild dieses Mannes, der gewissermaßen zum Prototyp aller nationalsozialistischen Märtyrer wurde, immer vor Augen zu halten, in seinem Geiste mit dem Werk zu beginnen und in seinem Geist das Werk zu vollenden. Niemals nur oben stehen, sondern immer wieder von oben nach unten gehen, niemals die lebendige Brücke zum Volk abreißen lassen, immer und immer mit dem Volk verbunden bleiben und niemals eine Scheidewand aufkommen lassen zwischen den Geführten und den Führern!

Heute morgen bin ich mit dem Führer durch den Berliner Osten gefahren und habe mit eigenen Augen wieder einmal sehen können, was ich Hunderte und Hunderte Male sah: Wie viel Not, wie viel Elend und wie viel Verzweiflung hier noch zu Hause ist. Und ich habe zugleich auch wieder eine grenzenlose Hochachtung vor den Menschen bekommen, die sich hier täglich mit Not, Elend und Verzweiflung auseinandersetzen müssen. Ihnen könnte man es nachfühlen, wenn sie Anarchisten wären — sie sind es nicht geworden. Ihnen könnte man es nicht verdenken, wenn sie Staatsfeinde wären — sie sind es nicht gewesen. Ihnen könnte man es verstehen, wenn sie an keinen Gott und an kein Gesetz mehr glaubten — sie haben sich einem neuen Gott hingegeben und haben gelernt, ein neues Gesetz anzubeten, und haben mit der ganzen Inbrunst und der ganzen Hingabe, deren sie fähig waren, sich nun der neuen Sache, dem neuen Staat und dem Führer des neuen Reiches überantwortet.

Für das Volk sind wir gekommen und für das Volk werden wir stehen und fechten. Viele aus dem Volk haben für uns und unsere Bewegung namenlose Opfer auf sich genommen und nehmen sie auch heute noch auf sich und werden sie auch in Zukunft auf sich nehmen müssen. Dafür übernehmen wir die Verpflichtung, für das Volk zu stehen. Und so, wie das Volk uns nicht im Stiche läßt, so werden wir auch unsererseits niemals das Volk im Stich lassen. Die Männer, die durch diese Revolution in die Macht gehoben worden sind, sind zu stolz dazu, auf den Spitzen der Bajonette zu sitzen. Sie sitzen auf den Herzen des Volkes. Das Heer, das aufgestanden ist, um dem Volk sein Recht zurückzugeben, es war ein Heer der nationalen Ehre, aber es war auch ein Heer des sozialen Rechtes.

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers vollzog der Bürgermeister des Bezirks Mitte-Lach, den ersten Spatenstich.

Neuordnung der Kirchen-Verwaltung

Eine Verordnung des Reichsbischofs

Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März eine Verordnung zur Neuregelung der kirchlichen Verwaltung erlassen.

An der Spitze der Verwaltung der Deutschen Evangelischen Kirche steht der Reichsbischof. Die in der Verfassung festgelegten Befugnisse der theologischen Mitglieder des Geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Reichsbischof beruft als allgemeinen Gehilfen und Vertreter in kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Bischof zum Chef seines Stabes. Der Bischof ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

Die Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche sind gemäß § 3 der Verordnung: Das Sekretariat des Reichsbischofs, das Kirchliche Außenamt, die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei.

Die Vertretung des Reichsbischofs in Verwaltungsangelegenheiten liegt für den Geschäftskreis des Sekretariats und des Kirchlichen Außenamtes beim Chef des Stabes, für den Geschäftskreis der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei bei dem leitenden Beamten dieser Behörde.

Mit der Ausführung des § 3 der Verordnung wird der Chef des Stabes im Benehmen mit dem leitenden Beamten der Kirchenkanzlei beauftragt.

Amerika schafft die Luftpost ab

Der amerikanische Flugpostdienst vollständig eingestellt

Die amerikanische Postverwaltung hat angeordnet, alle zur Post gelieferte Luftpost mit den schnellsten zur Verfügung stehenden Eisenbahnzügen zu befördern.

Der Vorsitzende des Luftpostausschusses des Senates, Black, hat im Kongreß eine Anfrage eingebracht, die sich mit der Ausrüstung und Ausbildung der Heeresflieger befaßt. Wenn die für zweckmäßige Ausrüstung und genügende Ausbildung des Heeresfliegerkorps bereitgestellten Mittel nicht ausreichten, müsse der Kongreß diese Bezüge erhöhen. Die führenden Mitglieder der Regierungspartei haben ferner eine Abänderung des Luftpostgesetzes vorbereitet, durch die der Abschluß von neuen Postkontrakten mit privaten Fluglinien in die Wege geleitet werden soll.

Präsident Roosevelt, der in einem Schreiben an den Kriegsminister Dern die Einschränkung des Luftpostverkehrs angeordnet hatte, ist mit den Leistungen des Heeresfliegerkorps außerordentlich unzufrieden. Er hat eine Nachprüfung der Dienstkontrakte des Heeres und eine vollständige Neuordnung des Heereseinkaufswesens angeordnet, und man erwartet für die nächsten Tage durchgreifende Maßnahmen in dieser Richtung.

Der Reichsfinanzminister hat verfügt, daß die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit vom 1. April 1934 ab von den Gehalts- und Lohnbezügen nicht mehr einzubehalten ist. Dies soll auch dann gelten, wenn Beamte usw. die Kasse angewiesen haben, einen gewissen Betrag laufend bis auf Widerruf einzubehalten, diese Erklärung [illegible] bisher nicht widerrufen haben. Eines besonderen Widerrufes soll es hiernach nicht mehr bedürfen.

Japanisches Torpedoboot gesunken

Die gesamte Besatzung von 80 Mann ertrunken?

Wie Reuter aus Tokio meldet, ist das Torpedoboot „Tomotsuru", das Montag früh mit seiner Flottille zusammen aus dem Kriegshafen Sasebo zu Manövern ausgelaufen war, nicht zurückgekehrt. Es soll infolge des stürmischen Wetters gekentert sein. Die Besatzung zählte 80 Mann.

Das Torpedoboot „Tomotsuru" ist in völlig hilflosem Zustande in der Nähe der Insel Shijukischima aufgefunden worden. Der Marineminister hat es abgelehnt, vor der amtlichen Untersuchung Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben bekannt zu geben. Die „Tomotsuru" gehörte zum modernsten Schiffstyp und wurde im vergangenen Monat während eines Schneesturms vom Stapel gelassen.

– und mit Gift ...

Kommunistenprozeß vor dem Reichsgericht

Am 15. März beginnt vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts ein Prozeß gegen 6 Kommunisten aus Düsseldorf. Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat haben sich zu verantworten der Schleifer August Hillgraf, der Schlosser Heinrich Weinsziehr, der Kraftfahrer Hans Wienke, der Sattler Ernst Saalwächter, der Arbeiter Wilhelm Ludwig und der Bäcker Artur Schmide Für die Durchführung dieses Prozesses sind drei Tage vorgesehen. Am zweiten Verhandlungstage wird die Vernehmung von 20 Zeugen erfolgen.

Dieser Prozeß dürfte sich außerordentlich interessant und aufschlußreich gestalten. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, wurde bereits vom preußischen Ministerpräsidenten Göring in seiner Eigenschaft als Zeuge im Reichstagsbrandstifter-Prozeß auf die großen Gefahren hingewiesen, die unserem Volke von Seiten der wohlgerüsteten Kommunisten gedroht hatten. Die Umsturzpartei hatte nicht nur Waffen, Munition und Sprengstoff in ihrem Besitz, sondern ihre „Führer" wären im Falle des von ihnen vorbereiteten Bürgerkrieges auch mit Gift gegen die wehrlose Bevölkerung vorgegangen. Erst durch die nationale Erhebung und die Uebernahme der staatlichen Machtmittel durch die Hitler-Regierung wurde diese kaum auszudenkende Gefahr im letzten Augenblick von uns endgültig abgewendet.

Den 6 Kommunisten wird zum Vorwurf gemacht, daß sie versucht haben sollen, SA-Männern Gift beizubringen.

Die neuen Schutzhaftbestimmungen

Weitere Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring zur Frage der Schutzhaft

Die Pressestelle der Geheimen Staatspolizei teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat im Zuge seiner Maßnahmen zur Befriedung und Herstellung eines Zustandes erhöhten Rechtschutzes und erhöhter Rechtsicherheit durch den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei die nachgeordneten Polizeibehörden angewiesen, ihm bis zum 20. März dieses Jahres Listen über alle in Haft befindlichen Personen einzureichen, deren Freiheitsbeschränkung nicht auf richterlichem Haftbefehl, sondern auf polizeilicher Anordnung beruht. Die Listen haben sich nicht nur auf die Personalien der Häftlinge und den Grund ihrer Festnahme zu beschränken, sondern auch Vorschläge für die weitere Behandlung zu enthalten. Darüber hinaus hat Ministerpräsident Göring angeordnet, daß alle neben den Polizeigefängnissen errichteten Gefängnisse, welche den Charakter von kleinen Konzentrationslagern tragen, mit sofortiger Wirkung aufzulösen sind und künftig nicht mehr eingerichtet werden dürfen.

Der Mord an dem Polizeihauptwachtmeister Zänkert vor Gericht

Der Mord an dem Berliner Polizeihauptwachtmeister Zänkert am 29. Mai 1931 wird jetzt seine Sühne finden können, nachdem es gelungen ist, den seinerzeit nach Rußland geflohenen Kurt Dehnert zu fassen.

Dem Angeklagten, der sich Anfang April vor dem Berliner Schwurgericht zu verantworten haben wird, wird zur Last gelegt, sich an dem Ueberfall auf Stahlhelmer beteiligt zu haben, die zu dem großen Stahlhelmtreffen nach Breslau fuhren. Aus einer Gruppe Kommunisten wurde ein Schuß abgegeben, worauf sich die zur Ueberwachung des Abmarsches der Stahlhelmer aufgestellten Polizeibeamten Zänkert und Schottstädt veranlaßt sahen, gegen die Störenfriede vorzugehen. Von den im weiteren Verlaufe von den Kommunisten abgegebenen Schüssen traf einer den Polizeihauptwachtmeister Zänkert in die Bauchgegend und verletzte ihn so schwer, daß er an den Folgen schon am nächsten Tage verstarb. Auch der Begleiter Zänkerts, der Polizeiobermeister Schottstädt, wurde am Unterarm verletzt.

Die Staatsanwaltschaft hatte seinerzeit gegen fünf Mittäter Anklage wegen Aufruhrs und schweren Landfriedensbruches, bzw. wegen Schußwaffenvergehens erhoben, von denen aber nur zwei verurteilt werden konnten. Die neuerlichen Ermittlungen ergaben dann, daß der nunmehr angeklagte Kurt Dehnert, der seit 1929 Mitglied der Roten Hilfe war, sich unter den auf höheren Befehl planmäßig zusammengezogenen Mordschützen befunden hat. Er gibt selbst zu, bei dem Ueberfall drei Schüsse abgegeben zu haben, will jedoch nicht auf die Polizeibeamten gezielt haben.

Arier-Paragraph in der Wehrmacht

Nach Vortrag beim Reichspräsidenten hat der Reichswehrminister verfügt, daß die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 § 3 (Arier-Paragraph) sinngemäß Anwendung auf die Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht finden. Die Durchführung der Verfügung wird bis zum 31. Mai 1934 beendet sein.

Südslawiens Außenminister Jeftitsch hielt in der Belgrader Skupschtina eine Rede über die Außenpolitik Südslawiens. Zur Habsburger Frage erklärte er, daß Südslawien vor der lebenden Habsburger Monarchie nicht zurückgewichen sei und dies vor einer wiedererweckten noch weniger tun würde.

100000 Madrider Arbeiter streiken

Immer neue Gewalttaten der spanischen Syndikalisten

Obwohl sich der Innenminister bis in die Morgenstunden des Montags bemüht hatte, den Ausbruch des Druckereistreiks zu vermeiden, haben sämtliche Arbeiter des graphischen Gewerbes die Arbeit in Madrid niedergelegt. Lediglich die katholische „El Debate", deren Personal nicht im Volkshaus organisiert ist, und der „Socialista", das Marxistenblatt, werden voraussichtlich erscheinen. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die innerpolitische Lage sehr gespannt ist. Es befinden sich nunmehr in der Hauptstadt allein drei große Berufszweige, die Metallarbeiter, die Bauarbeiter und die Drucker mit den übrigen Angehörigen der graphischen Gewerkschaft im Streik, insgesamt weit über 100 000 Mann. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß die Motive dieses Streiks ausgesprochen politische sind. Vom sozialen Standpunkt aus lassen sie sich in keiner Weise begründen.

In Tarrasa bei Barcelona brachten die Syndikalisten im Hause eines Fabrikbesitzers eine Bombe zur Explosion. Drei Personen wurden schwer verwundet. In Tarragona versuchte die Polizei, eine aus drei Soldaten des dortigen Infanterieregiments zusammengesetzte Einbrecherbande zu verhaften, was aber mißlang, da die Soldaten die Polizisten beschossen und so entkommen konnten. In Barcelona wurde wieder ein Straßenbahnwagen von Anarchisten in Brand gesteckt. Ferner verübten diese ewigen Ruhestörer dort mehrere Ueberfälle auf Kraftdroschken. In Malaga verwundeten Extremisten einen bekannten Stierkämpfer, der sich durch seine antimarxistische Einstellung unbeliebt gemacht hatte, durch mehrere Schüsse.

Luftkonferenz d. Westeuropa-Staaten?

Vermutungen in der englischen Presse

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" schreibt: Wenn Frankreich gegenwärtig nicht geneigt sei, einer Verminderung seiner Streitkräfte und seines Materials bei gleichzeitiger erheblicher Vermehrung der Mannschaftsstärke und der defensiven Waffen Deutschlands zuzustimmen, so sollte nach Ansicht sowohl Londons wie Roms ein Versuch unternommen werden, die Festlegung des französischen Heeres und der anderen europäischen Heere auf ihrem jetzigen Stande zu erreichen. Eine solche Begrenzung würde zwar nicht so befriedigend sein, wie eine materielle Verminderung, wäre aber doch einem neuen hemmungslosen Wettrüsten vorzuziehen. Der Korrespondent fügt hinzu, eine solche Begrenzung auf den bisherigen Stand würde natürlich für die britische Luftstreitmacht keine Anwendung finden können, denn die jetzige beträchtliche zahlenmäßige Unterlegenheit der britischen Luftwaffe gegenüber der französischen, der italienischen und der sowjetrussischen könne nicht für weitere fünf oder sechs Jahre aufrechterhalten bleiben. Hieraus erkläre sich der Beschluß der britischen Regierung, eine besondere Luftkonferenz der westeuropäischen Mächte einzuberufen, sobald die Preisgabe ihres umfassenderen Abrüstungsplanes sich als unvermeidlich herausstelle. Die Erzielung der Gleichheit auf dem niedrigst möglichen Stande bei gleichzeitiger Abschaffung der Verwendung von Luftbomben werde das Hauptziel des britischen Volkes und der geplanten Luftfahrtkonferenz sein.

In einem Leitaufsatz stimmt „Daily Telegraph" den Ausführungen seines diplomatischen Mitarbeiters zu und betont besonders die Notwendigkeit einer Teilnahme Sowjet-Rußlands an der in Aussicht genommenen Luftkonvention. Zwar sei Moskaus Hauptsorge gegenwärtig auf den Fernen Osten gerichtet; aber Sowjet-Rußland habe eine ganze Anzahl Fenster an der europäischen Front. Wenn diese Schwierigkeit beseitigt sei, dann würde es ein unschätzbarer Fortschritt sein, wenn die Westmächte eine Konferenz abhielten mit dem Ziel, die europäische Zivilisation vor der Zerstörung durch moderne Bombenflugzeuge zu schützen.

Steuerhinterziehungsskandal in Amerika

Amerikas Mellon-Walker-Skandal — Anklageerhebung gegen Schatzsekretär a. D. Mellon, Jimmy Walker und Thomas Lamont

Einer, der über 20 Millionen Einkommensteuer zahlte

Nach einer Reutermeldung aus Washington wird das Justizministerium demnächst Steuerhinterziehungsprozesse gegen den früheren Schatzsekretär Andrew Mellon, den früheren Newyorker Bürgermeister Walker und den Teilhaber des Bankhauses Morgan, Thomas Lamont, einleiten. Ferner beabsichtigt das Justizministerium eine Untersuchung über das Geschäftsverfahren Mellons anzustellen, der die Aluminiumgesellschaft von Amerika kontrollierte. Diese Gesellschaft besaß ein hundertprozentiges Monopol in der Aluminiumerzeugung.

Der frühere Schatzsekretär Mellon erklärte, der Vorwurf der Steuerhinterziehung sei „Politik übelster Sorte". Er habe immer seine Einkommensteuer pünktlich bezahlt, und zwar habe er in den letzten 20 Jahren ratenweise mehr als 20 Millionen Dollar aufgebracht.

Nach einer Reutermeldung aus Washington erklärte Mellon, daß seine Gegner sich schon seit Monaten bemühten, durch Angriffe in der Presse und im Rundfunk seinen guten Ruf zu zerstören. Bereits im Oktober und November des vor. Jahres hätten Beamte des Justizdepartements seine Geschäftsbücher geprüft und keinerlei Unregelmäßigkeiten vorgefunden. Mellon dementiert weiterhin die Behauptung, daß seine Familie die Aktienmehrheit der Aluminium Company von Amerika besitze und daß diese Gesellschaft das Monopol auf dem Aluminiummarkt innehabe.

Schneestürme und Tropenglut

Ungeheure Temperaturgegensätze in den Vereinigten Staaten — Badeopfer der Gluthitze in Kalifornien — Erfrorene in Newyork

In den Vereinigten Staaten konnte man am Sonntag ganz außerordentlich starke Temperaturgegensätze feststellen. Während die Bewohner von Los Angeles bei 35 Grad Celsius Wärme und San Francisco bei 28 Grad Celsius Wärme aus der Gluthitze der Städte ins Freie flüchteten und zahlreiche Personen beim Baden ertranken, herrschte in den Nordoststaaten wieder strengster Winter, so in Newyork, das wiederum von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde und wo mehrere Personen durch Erfrieren den Tod fanden.

In Newhaven (Connecticut) versagte infolge des Schneesturmes die elektrische Beleuchtung, so daß die ganze Stadt für längere Zeit in Dunkel gehüllt war. Die Dunkelheit wurde von 200 Insassen des dortigen Gefängnisses zu einer Meuterei benutzt. Die Gefangenen steckten einen Teil ihrer Zellen in Brand, konnten aber von den Wärtern bald überwältigt werden.

Hitze und Buschbrände in Südaustralien

Durch ausgedehnte Buschbrände wurden unweit von Adelaide (Australien) drei Häuser zerstört. Hunderte von Freiwilligen waren zum Löschen des Feuers herbeigeeilt. In anderen Teilen Südaustraliens wüten ebenfalls Brände, durch die viel Buschwerk und Weideland vernichtet wird. Seit acht Tagen leidet das Land unter einer Hitzewelle; in Adelaide wurde eine Temperotur von 38 Grad Celsius verzeichnet.

Unglücksfahrt eines Feuerwehrautos

Neun Feuerwehrleute erheblich verletzt

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich, wie aus Stettin gemeldet wird, auf der Chaussee Pölitz—Frauendorf. Der mit neun Freiwilligen Feuerwehrmännern besetzte neue Mannschaftswagen der Stolzenhagen-Kratzwieder Freiwilligen Feuerwehr erlitt eine Reifenpanne, wodurch sich der Wagen überschlug und vollkommen zertrümmert wurde. Sämtliche Insassen wurden unter den Trümmern begraben und mußten nach Anlegung von Notverbänden dem Frauendorfer Krankenhaus zugeführt werden, wo sie mit erheblichen, doch nicht lebensgefährlichen Verletzungen daniederliegen.

Handgranatenanschlag auf eine Moschee

In der Nacht zum Montag schleuderte ein noch unbekannter Täter in der südbulgarischen Ortschaft Kuklen eine Handgranate in eine Moschee. Es wurde nur erheblicher Sachschaden angerichtet, da sich zu dieser Zeit keine Menschen in dem Gebetshaus befanden.

In wenigen Zeilen

Am Montag wurde Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick 57 Jahre alt.

Im Befinden des Vizekanzlers von Papen, der sich eine Art Blutvergiftung am rechten Fuß zugezogen hatte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt spricht am Dienstag um 11 Uhr im großen Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates über das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft.

Auf dem ersten Tag der Deutschen Technik in Leipzig sprach Generalinspekteur Dr. Todt über den Zusammenschluß der Deutschen Technik. Seinen Höhepunkt fand der Tag in einer öffentlichen Kundgebung, bei der Staatssekretär Feder über die Würde der Technik sprach.

Der Nationalrat der französischen Sozialistischen Partei hat in einer Entschließung der gegenwärtigen Regierung, die durch einen „bewaffneten Aufstand" ans Ruder gelangt sei, den Kampf angesagt.

Die Sowjetunion hat beim amerikanischen Staatsdepartement das Agrement für einen russischen Marine- und einen Militärattache bei der russischen Botschaft in Washington nachgesucht.

Der Reichsführer der SS, Himmler, besuchte am Sonntag Danzig.

Wie das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront in Stettin meldet, fand am Montag die feierliche Eröffnung des ersten Muster-Umschulungslagers in Löcknitz statt.

Ordensverbot für alle Wehrpflichtigen in der Schweiz

Am 15. März ist allen Wehrpflichtigen in der Schweiz die Annahme oder der Besitz ausländischer Orden verboten worden. Bisher galt ein derartiges Verbot nur für einen Teil der Wehrpflichtigen. Die Schweiz selbst verleiht bekanntlich weder Orden noch Titel.

20 000 russische Lebensmittelkarten gestohlen

40 Verhaftungen

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind 20 000 Lebensmittelkarten gestohlen worden, die von ungetreuen Beamten an Privatpersonen verkauft wurden. Die OGPU hat 40 Mitarbeiter von Lebensmittelorganisationen in Haft genommen, die an diesen unsauberen Geschäften beteiligt waren.

Ein Angeklagter stürzt sich aus dem Fenster

Ein aufregender Vorgang spielte sich am Montagvormittag während einer Verhandlung vor dem Dresdener Schöffengericht ab. In einem im vierten Stock gelegenen Verhandlungssaal wurde gegen den Arbeiter Alfred Beck aus Dresden wegen Diebstahls, Nötigung usw. verhandelt. Während der Verhandlung benahm sich der Angeklagte durchaus ruhig, sprang aber, nachdem sich das Gericht zur Urteilsberatung zurückgezogen hatte, plötzlich aus der Anklagebank über mehrere Tische hinweg, eilte ans Fenster und stürzte sich hinunter. Er fiel auf ein unter dem Fenster befindliches Gartenbeet, wo er mit inneren Verletzungen liegen blieb. Er mußte dem Friedrichstetter Krankenhaus zugeführt werden.

Kunstflieger abgestürzt

Bei einer Segelflugzeugtaufe in Lüben ereignete sich, nach einer Meldung aus Breslau, ein tödlicher Unglücksfall. Der Rechtsanwalt und Notar Förster-Goldberg, der zu einem Kunstflug gestartet war, stürzte plötzlich aus 80 Meter Höhe ab und war sofort tot. Der Absturz ereignete sich vor den Augen des der Taufe beiwohnenden Oberpräsidenten und Gauleiters Hellmuth Brückner. In einer Ansprache feierte der Oberpräsident das Andenken seines alten Mitkämpfers Förster und taufte das eine Segelflugzeug auf den Namen „Hermann Förster".

Schreckliche Bluttat in Saarlouis

Den Sohn in der Wohnung erschossen aufgefunden

Eine schwere Mordtat wurde in der Nacht in Saarlouis verübt. Das hochbetagte Ehepaar Hotopp, Inhaber einer Möbelschreinerei, wurde mitten in der Nacht durch mehrere Schüsse aus dem Schlafe geweckt. Der in der Mitte der siebziger Jahre stehende Mann durchsuchte sämtliche Räume des Hauses und fand schließlich seinen Sohn Erwin im Vorzimmer seines Schlafzimmers neben der Tür in seinem Blute auf dem Boden liegend. Er hatte einen Brustschuß und einen Schuß in den Kopf erhalten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den früheren Schreinergesellen Hotopps, einen gewissen Eugen Junk aus Jettenbach in der Pfalz, der seit einem Jahre seit er bei Hotopp entlassen worden war, die Familie unausgesetzt bedroht hatte. Die Polizei konnte Junk noch in der Nacht feststellen. Er leugnete, konnte aber an Hand des erdrückenden Beweismaterials der Tat überführt werden. Er wurde sofort in Haft genommen.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Dienstag den 13. März 1934

Tagesspruch

Das sei dir unverloren:
Fest, tapfer allezeit
Verdien' dir deine Sporen
Im Dienst der Menschlichkeit,
Rundum der Kampf aufs Messer —
Lern' du zu deiner Frist,
Daß Wunden heilen besser
Als Wunden schlagen ist.

Ferd. Freiligrath.

Vom Wetter

Vorhersage für Dienstag: Stärkere wechselnde Bewölkung mit vereinzelten Schauerniederschlägen. Etwas kälter. Zwischen Süd bis West schwankende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Einsetzende Wetterberuhigung, aber noch nicht ganz niederschlagsfrei.

÷ **Rektor i. R. Lecking 70 Jahre alt.** Am gestrigen Montag wurde eine bekannte Persönlichkeit aus Schwerte, Rektor i. R. Heinrich Lecking, 70 Jahre alt. Wenn man diesen Mitbürger in seiner Beweglichkeit und Schaffensfreudigkeit sieht, hält man es kaum für möglich, daß Heinrich Lecking nun auch schon zu den 70jährigen gehört. Nach Erreichung der Altersgrenze war er zwar im Ruhestand getreten, doch leitete er noch die Schwerter Berufsschule. Besonders förderte er die Einheitskurzschrift. Als Botaniker ist er eine Autorität. Bekannt sind seine lehrreichen botanischen Wanderungen. Aber auch als Heimatforscher hat sich Heinrich Lecking einen Namen gemacht. Er beherrscht das Plattdeutsche als Muttersprache und so konnte er bei seinen Vortragsabenden, noch zuletzt am Sonntag abend am Plattdeutschen Abend zum Besten der Winterhilfe aus dem Vollen schöpfen. Eine besondere Vorliebe hat L. für Humor. Dem Lebensjubilar wünschen wir für die nächsten Jahrzehnte weiterhin kernige Gesundheit. Möge unser Rektor noch lange im Dienste der Heimat wirken!

÷ **Dritter Plattdeutscher Abend zum Besten der Schwerter Winterhilfe.** Das war ein gut besuchter, prächtiger plattdeutscher Abend, der am Sonntagabend im Hotel Jungesblut zu Gunsten der NS-Volkswohlfahrt stattfand und der von unseren heimischen plattdeutschen Vortragenden Rektor Lecking, Josef Tusch und Frau Trinthammer mit ernsten und heiteren Dichtungen ausgefüllt wurde. Rektor Lecking zeigte zunächst in plattdeutscher Mundart, daß auch schon vor tausend Jahren bedeutende Schriftstücke in Plattdeutsch abgefaßt wurden, daß in Westfalen auch jeder Gebildete in alten Zeiten platt sprach und daß Kaufleute aus Dortmund, Iserlohn, Soest und Münster, alte däftige Hanseaten, mit ihrer Heimatsprache durch die ganze Welt kamen. Er forderte zur Pflege der plattdeutschen Sprache auf und schloß seine Darlegungen mit dem Ruf: „Min Plattdütsch holl't in Ehren!" Dargebotene ernste Gedichte zeigten die Schönheiten der Heimatsprache, während viele heitere Dichtungen von Prümer und Täpper die Lachmuskeln gehörig in Bewegung setzten. Frau Trinthammer erzählte aus der guten alten Zeit, als Schwerte noch ein kleines Ackerstädtchen war und Großvater und Großmutter ein beschauliches Dasein führten. Ihre plattdeutschen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Josef Tusch bot ernste und heitere Sachen aus den Werken unserer westfälischen Heimatdichter Wibbelt, Grimme und Oschmann, die ebenfalls viel Freude auslösten. Musikstücke der Hauskapelle füllten die Pausen aus. So verlief der plattdeutsche Abend aufs schönste und hat zur Pflege des Heimatsinnes und der Heimatliebe ein gutes Stück beigetragen.

÷ **Achtung, Taubenhalter!** Auf Grund der Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben vom 4. März 1933 (Pr. G. S. S. 64) sind die Taubenbesitzer verpflichtet, ihre Tauben in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai so zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Tauben, die während dieser Sperrfrist auf Felder oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigte, sowie der dort Jagdberechtigte aneignen.

÷ **Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. März.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 1934 5 364 557 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer (1,7 v. H.). Unter der Gesamtzahl befanden sich 512 137 Teilnehmer (7 071 weniger als am 1. Febr.), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

÷ **Beginn der Vorlesungen an den deutschen Hochschulen erst am 7. Mai.** Nachdem die deutsche Studentenschaft für die ihr angehörigen reichsdeutschen Studenten eine zehnwöchige Arbeitsdienstpflicht angeordnet hat, hat das Reichsministerium des Innern die Anordnung getroffen, daß im Sommersemester 1934 an allen deutschen Hochschulen reichsdeutsche Mitglieder der Studentenschaft nur bleiben können, wenn sie durch eine von der Studentenschaft ausgestellte Bescheinigung nachweisen, daß sie entweder der Arbeitsdienstpflicht genügt haben oder von ihr befreit worden oder von der Ableistung des Arbeitsdienstes bis zum Herbst zurückgestellt worden sind. Die Arbeitsdienstpflicht dauert bis zum 5. Mai 1934. Das Reichsministerium des Innern hat daher weiter angeordnet, daß der Beginn der Vorlesungen an allen deutschen Hochschulen bis zum 7. Mai hinausgeschoben wird.

Heute abend steigt die Johannes-Passion

Schwerte, 13. März. Das in monatelanger gewissenhafter Arbeit vorbereitete gigantische Werk des großen Tonmeisters Johann Sebastian Bach, der den Grundton in der Musik angeschlagen hat, die „Johannes-Passion" **gelangt heute abend pünktlich 20 Uhr im Saale des Lokales „Im Reiche des Wassers" durch den Schwerter Musik-Verein zur Aufführung.** Die Leitung hat Ernst Buckemüller. Ausführende sind Irma Meidtling (Sopran); Brigitte Schulte-Tigges (Alt), Ludwig Matern (Tenor); Eduard Scherz (Baß); Eugen Klein (Baß); Gerard Bunk (Orgel); Ilse Grünberg (Cembalo); Musik-Verein; Instrumental-Verein.

Es ist die Gewähr geboten, daß die Schwerter Aufführung hohen musikalischen Anforderungen entsprechen wird. Wie wir im neuen Deutschland den Weg zu dem neueren Meister Richard Wagner finden, so müssen wir auch wieder zurückfinden zu dem Altmeister Bach, dem Sohn des Leipziger Stadtmusikus Ambrosius Bach. Die gewaltigste Leistung des Thomaskantors ist die Schöpfung seiner Kantaten und Passionen. Hinter dem großartigen Aufbau strenger Formen und hinter der rhythmischen Gestaltung steht der große Ausdrucksmusiker, dessen allumfassendes hohes Menschentum, dessen christlich frommes Gemüt sich in seiner Kunst ausströmen. — Kein Musikfreund versäume den heutigen großen Abend!

Arbeitsbeschaffung für alte Kämpfer

Wie bereits durch die Presse mitgeteilt, ist bei der Hauptfürsorgestelle Westfalen in Münster eine „Vermittlungsstelle Alte Garde" eingerichtet. Aufgabe der Vermittlungsstelle ist, die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die Gut und Blut geopfert haben und vielfach nur wegen ihres mutigen Eintretens für die Bewegung aus ihren Arbeitsstellen vertrieben sind, baldmöglichst wieder zu Arbeit und Brot zu bringen. Die Vermittlungsstelle für die Stadt Schwerte ist der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte angegliedert. An die arbeitslosen und arbeitsfähigen alten Kämpfer mit der Mitgliedsnummer zur NSDAP. von 1—100 000 ergeht hiermit die Aufforderung, sich zum Zwecke der Arbeitsvermittlung und Ausfüllung des erforderlichen Fragebogens umgehend bei der Fürsorgestelle, neues Rathaus Zimmer Nr. 2, zu melden. Bei der Meldung ist eine Bescheinigung des Ortsgruppenleiters über die entsprechende Zugehörigkeit zur NSDAP. vorzulegen.

Frühjahrskonzert des Männer-Gesang-Vereins Schwerte-Ost

Fred Peters dirigierte den Zyklus „Feier der neuen Front"

Mit seinem Frühjahrs-Chorkonzert ist der Männer-Gesang-Verein Schwerte Ost unstreitig in die Reihe der erfolgreichsten Gesangvereine Westdeutschlands gerückt. Durch seine Vereinigung mit dem Quartettverein Schwerte Ost im Herbst vorigen Jahres ist er in die Volksgemeinschaft eingetreten und kann in seiner Geschlossenheit kleinen Männerchören ein Vorbild sein. Ganz im Bewußtsein seiner eigenen Kraft bestritt der MGV. Schwerte Ost nun Sonntag nachmittag sein zweites Konzert. Es fand im Freischützsaal vor Stuhlreihen statt. Der große Saal war verhältnismäßig gut besetzt, allerdings doch nicht so, wie es dieses großartige Konzert verdient hätte. Man hätte annehmen können, daß der Arbeit des MGV. Schwerte Ost wiedererwachte Kräfte im lautesten Widerhall geantwortet hätten. Schwerte O war fast vollzählich zur Stelle. Die Stadt Schwerte fehlte fast gänzlich. Die Hitler-Jugend war zahlreich vertreten. Aus aus Dortmund hatten sich viele Musikfreunde eingefunden.

Der erfolgreiche Dirigent Fred Peters-Dortmund hatte eine Chorfolge gewählt, die mit der guten Tradition neues Kulturwollen verband. Das Publikum wurde nach einer Verspätung von 15 Minuten mit dem „Deutschen Sängergruß von A. Methfessel begrüßt. Verständnisvoller Weise hatte der 1. Vorsitzende, Sangesbruder Stock, auf eine Begrüßungsansprache verzichtet.) Dann brachte der erste Teil des Konzertes die Erstaufführung des Chors „Wach auf, Du deutsches Land" von Otto Scheuch. Es ist ein Werk dichterisch und musikalisch voll männlicher Kraft. Unter Fred Peters Führung wurde es mit stimmlichem Glanz von den 120 Sängern vorgetragen. Es klang wie ein mächtiger Dankchoral, den man bei feierlichen Anlässen besonderer Art immer wieder gern hören wird.

Als Kernstück des Konzertes und als Erst-Aufführung wurde der Chorzyklus „Feier der neuen Front" von Trunk, nach Gedichten von Baldur von Schirach gegeben. Der Leiter war auf den an sich glücklichen Gedanken gekommen, einen Sprecher einzuschalten, der den Text vorher sprechen sollte. Der hierfür vorgesehene Sprecher war aber erkrankt und so war zwei Tage vorher ein Hitler-Junge eingesprungen. Leider war er der Aufgabe gar nicht gewachsen, so daß der Gesamteindruck der Aufführung durch das Dazwischentreten des ungeschulten Sprechers, der auch nichts von Modulation und Atemtechnik verstand, stark beeinträchtigt. Man hätte in diesem Falle überhaupt auf einen Sprecher verzichten sollen.

In dem ersten Stück „Hitler" ist eine fünfte Stimme im Bariton vom Komponisten eingeführt worden — ob zum Vorteil des Stückes, mag dahin gestellt bleiben. Die aus dem Chor dafür vorgesehenen zwei Baritonsänger gaben sich alle Mühe, ohne allerdings etwas Vollkommenes mit ihrer stark lyrisch begabten Stimme erreichen zu können. Das Bekenntnis an Deutschland wurde vom Chor mit höchstem Stimmenglanz dargeboten. „Des Führers Wächter", begann geheimnisvoll in E-Dur und wurde vom Chor stimmungsvoll wie ein mittelalterliches Wächterlied zu Gehör gebracht. Das hymnenhafte Stück „O Land" wurde in Einklang mit seiner harmonischen Steigerung zu äußerster Wirkung gebracht. Den Höhepunkt des vierteiligen Chorzyklus brachte doch das Horst-Wessel-Schlußstück. Hier gelang ausgezeichnet der von Trunk hineingezauberte Marschrhythmus. Deutlich wurde die kurze Andeutung des Horst-Wessel-Liedes in der höher steigenden D-Dur-Gipfelung. Horst Wessel fiel — herrliche Fanfare, Mahnruf dringend in Millionen Herzen, ewige Beschwörung des einen Toten, der Symbol wurde für eine große Zeit — und dann die Gewißheit, das Fanal des Sieges, die leuchtende Tatsache: „Deutschland steht auf". Wie der Chor diesen Kontrast herausarbeitete, das geschah unter Peters' Führung mit kaum zu übertreffender Hingabe!

Das Publikum war ehrlich ergriffen. Der Schlußteil mußte wiederholt werden.

Die zweite Konzerthälfte wurde mit einem weiteren Werk von Trunk „Flamme empor" schwungvoll eingeleitet. Dann folgten zwei zarte Weisen „Minnelied" von de la Hale und „Ständchen" von Hugo Jüngst. Der aus 120 Sängern bestehende Chor sang diese Lieder mit äußerster Innigkeit und Gedämpftheit in Ton und Ausdruck. Das Abschiedslied „In der Ferne" von Friedrich Silcher gelangte ebenfalls zu sauberer Wiedergabe und legte Zeugnis ab von einer hervorragenden Chorkultur.

Einen sinnvollen, klanglich noch gesteigerten Abschluß bildete das „Heimatgebet" von Hugo Kaun. Wir hatten es schon im Herbstkonzert in nahezu vollendeter Wiedergabe gehört. Die Aufführung am Sonntag litt an der geringen Anzahl und der Unausgeglichenheit der Knabenstimmen. Während der Knabenchor im Herbst eine Bereicherung war, wurden jetzt die wenigen hellen Stimmen nur störend empfunden. Am Flügel hatte die Hörder Pianistin Ilse Lämmerhirt die Begleitung. Man war ehrlich überrascht über den männlich starken Anschlag und die sichere Führung. Die Anerkennung ist umso verdienter, wenn man weiß, daß Fräulein L. erst im letzten Augenblick die schwierige Aufgabe übertragen bekam und ein gemeinsames Ueben nicht mehr möglich gewesen war.

So kann man denn den Verein und seinen erfolgreichen Dirigenten zu diesem Konzert, das das Signum der neuen Zeit in sich trug, ehrlichen Herzens beglückwünschen.

Perge! -cke.

Sterbekassen und sonstige private Versicherungsunternehmungen

Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg hat eine Nachprüfung darüber angeordnet, ob die nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz der Aufsichtspflicht unterliegenden Kassen (Vereine, Nachbarschaften usw.' auch jämtlich erfaßt sind. Die in Schwerte vorhandenen Kassen, Vereine usw., die Beihilfen oder Unterstützungen in Todes- oder Krankheitsfällen gewähren, werden daher hiermit ersucht, innerhalb 8 Tagen eine endgültige Satzung mit der Angabe der Mitgliederzahl und der Höhe des Vereinsvermögens der Stadtverwaltung Schwerte, neues Rathaus, Zimmer Nr. 2, einzureichen. Kassen, die bereits der behördlichen Aufsicht unterstellt sind, kommen nicht in Frage.

Der städtische Haushaltsplan vor den Gemeinderäten

Kein Fehlbetrag mehr.

Der Haushaltsplan der Stadt Schwerte 1934 wurde in zwei Sitzungen am 5. und 7. März 1934 den Ratsherren der Stadt durch den Bürgermeister zur Beratung vorgelegt. Es fand eine eingehende Erörterung statt. Es zeigte sich, daß nach der neuen Gemeindeverfassung und nach dem neuen Gemeindefinanzgesetz das Zusammenarbeiten zwischen Verwaltung und den Vertretern der Bürgerschaft durchaus das alte geblieben ist und in seinem sachlichen Werte dadurch erheblich gesteigert, daß alter Parteiklüngel und Rücksichtnahme auf Einzelinteressen von Grund auf beseitigt und an deren Stelle reine Sachlichkeit und Verantwortungsbewußtsein für das Wohl der Allgemeinheit getreten sind. Seit der öffentlichen Auslegung des Haushaltsplanes haben sich eine Reihe von Möglichkeiten gezeigt, die es ermöglichen, den Haushaltsplan nunmehr zum Ausgleich zu bringen. Der Haushaltsplan 1934 schließt ab:

in Einnahme mit: 2 097 647
in Ausgabe mit: 2 097 647

er enthält also keinen Fehlbetrag mehr. Es war sogar möglich, einen erheblichen Teil des voraussichtlich in dem ablaufenden Jahr 1933 noch entstehenden Fehlbetrages mit auszugleichen. Außerdem konnten Rücklagen vorgesehen werden und zwar für Grundstückserwerb, für Bürgschaftssicherung und für Beschaffung eines neuen Müllwagens. Auch mit der Senkung der öffentlichen Lasten konnte ein bescheidener Anfang gemacht werden. — Gesenkt sind die Schlachthofgebühren und die Müllabfuhrgebühren.

Aus der Bewegung

NS-Frauenschaft.

Arbeitsabend im „Reiche des Wassers" ist auf Mittwochabend verlegt. —

Donnerstagabend 8 Uhr bei Wilkes Vortrag von Frl. Aenne Döpp über Gymnastik.

Aufruf

zur Mitarbeit an der Gestaltung des musikalischen Lebens in Schwerte.

Schwerte, 13. März. Wie bereits in den Tageszeitungen veröffentlicht wurde, plant die Stadtverwaltung zur Hebung der Volksgemeinschaft und zur Steigerung der künstlerischen Leistungen eine Zusammenfassung der musikalischen Kräfte der Stadt dergestalt, daß unter einheitlicher, befähigter Leitung an den großen nationalen Feiertagen Musikwerke größeren Ausmaßes zur Aufführung gelangen. An diesen Aufführungen sollen nicht nur die in Vereinen zusammengeschlossenen Musik treibenden Kreise teilnehmen, sondern es wird der größte Wert darauf gelegt, alle musikverständigen Dilettanten für die Mitwirkung zu gewinnen.

Nur dann kann wirklich Großes geschaffen werden, und nur dann kann die Musik die ihr vom Führer zugewiesene Rolle bei dem Ausbau der deutschen Volksgemeinschaft durchführen. Die erste Aufführung soll am 1. Mai, also am Nationalfeiertag, als Umrahmung einer großen nationalen Kundgebung stattfinden. Die Leitung ist dem Musikdirigenten Brockpähler übertragen worden.

Es gelangen voraussichtlich zur Aufführung:

1. Wir. 4 stimmiger Männerchor von Hermann Brockpähler.
2. Niederländisches Dankgebet. Chor und Orchester.
3. Mahnung von Heinrichs. Chor.
4. Heimatgebet von Hugo Kaun. (Mit Knabenchor und Orchester.)

Sämtliche Männerchöre der Stadt haben sich bereit erklärt mitzuwirken. Sie werden nunmehr aufgefordert, in ihren Proben mit dem Studium der vorgesehenen Werke zu beginnen. Die Noten gehen ihnen alsbald zu. Einzelsänger schließen sich entweder ihnen bekannten Männerchören für die Uebungszeit an oder sie fordern die Noten beim Städtischen Musikausschuß (Rathaus) zum selbständigen Studium an und sind bei den in den Zeitungen anzukündigenden Hauptproben zur Stelle. Dasselbe gilt sinngemäß von Instrumentalisten, die sich in den Rahmen der Standartenkapelle einfügen wollen. Der Musikausschuß gibt sich der Hoffnung hin, daß dieser Aufruf auf fruchtbaren Boden fällt und allgemeine freudige Mitwirkung auslöst. Er weiß, daß in unserer alten Ruhrstadt genügend Heimatsinn und Begeisterungsfähigkeit vorhanden sind, so daß etwas Ersprießliches geleistet werden kann. Deshalb, auf, Musikfreunde, zur edlen Tat!

Missions-Sonntag in der kath. Gemeinde

Schwerte, 13. März. Am vorgestrigen Sonntag **weilte der in** ganz Deutschland bekannte Flieger-Pater Paul Schulte, der Gründer **und Leiter** der von ihm ins Leben gerufenen „Miva" (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) in der hiesigen katholischen Gemeinde, um für den Missionsgedanken im allgemeinen und sein Werk im besonderen zu werben. Pater Schulte, ein ehemaliger aktiver Kriegsflieger, dessen Lebenswerk sich der wärmsten Unterstützung von höchster kirchlicher und staatlicher Stelle erfreut, predigte vormittags in allen hl. Messen und verstand es meisterlich, Herzen und Hände für den Missionsgedanken zu gewinnen. Bekanntlich ist die „Miva" vor einigen Jahren zu dem Zweck ins Leben gerufen worden, die auf vorgeschobenem Posten für das Christentum und nicht zuletzt auch für das Deutschtum arbeitenden Missionen mit modernen Verkehrsmitteln (Kraftwagen, Motorboote und Flugzeuge) zu versorgen. In fünf Jahren konnte die „Miva" den Missionen bereits 50 dieser Verkehrsmittel kostenlos zur Verfügung stellen, wobei vor allem die ehemals deutschen Gebiete in Südwest-Afrika bedacht wurden. Nachmittags und abends wurde im Saale des Vereinshauses der große Afrika-Film „Das Vermächtnis eines Missionars" auf die weiße Wand geworfen. Beide Male war der Saal fast überfüllt. In der Abendveranstaltung nahm Pfr. Aufenanger Veranlassung, seiner großen Freude über die rege Anteilnahme und die große Opferfreudigkeit der Schwerter Katholiken Ausdruck zu geben; er sei stolz auf seine Gemeinde. Pater Schulte sprach nochmals kurz über Zweck und Aufgaben der „Miva", die unter dem Geleitwort arbeite „Für Christus auf den Wegen, auf dem Wasser und in der Luft", und mit allem Nachdruck betonte, daß die Unterstützung der Missionen und der „Miva" auch eine vaterländische Tat sei, und dann rollte fast zwei Stunden der Film ab. Der Bildstreifen gewährte einen tiefen Eindruck in das räumlich fast unendliche Arbeitsgebiet der Missionen, zeigte die fast beispiellose Selbstaufopferung der Missionare, dieser Pioniere des Christentums und der Zivilisation, auf der anderen Seite zeigte der Bildstreifen dann die großen Vorteile moderner Verkehrsmittel in den riesigen Einöden und Steppen der Missionsgebiete. Daneben bot der Film fesselnde Naturaufnahmen, zeigte Landschaften und Tierwelt in bunter Folge. Mit größter Spannung verfolgten die vielen Hunderte die Vorgänge auf der weißen Wand und spendeten warmen Beifall.

Aus dem Nachbargebiet

Dortmund, 10. März. Kriegsschiffe kommen nach Dortmund! Aus Anlaß des am 2. und 3. Juni in Dortmund stattfindenden **Marinetages** hat der Chef der Marineleitung verfügt, daß die 1. Baumboot-Halbflottille über den Dortmund-Ems-Kanal nach Dortmund fährt und unter der Führung des Halbflottillenin Dortmund teilnimmt.

Dortmund. Malzbender mit Dienstentlassung bestraft. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat der Disziplinarstrafsenat des Oberlandesgerichts in Hamm den früheren kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Landgerichtsrat Malzbender, wegen der seinerzeit in der Presse veröffentlichten Vorfälle mit Dienstentlassung bestraft. Malzbender war bekanntlich nach seiner Amtsenthebung ins Ausland geflohen, wo er sich auch jetzt noch aufhält. Gehalt oder sonstige Bezüge hat er selbstverständlich nicht mehr erhalten.

Spendet für die

Winterhilfe!

Protest gegen den Film „Katharina die Große"

Vorige Woche fand im „Kapitol am Zoo" die deutsche Uraufführung des in England hergestellten Films „Katharina die Große" statt, in dem die Hauptrolle die jüdische Schauspielerin Elisabeth Bergner spielt und in dem ferner der jüdische Regisseur Paul Czinner die Regie führt, der ebenso wie seine Frau Elisabeth Bergner im vorigen Jahre aus Deutschland ausgewandert ist. Das Publikum nahm gegen den Film eine außerordentlich scharf ablehnende Haltung ein und protestierte lebhaft gegen die Aufführung. Der Film ist inzwischen vom Spielplan abgesetzt worden.

Turnen, Spiel, Sport

Tus 06

Tus 06 erringt in Westig ein Unentschieden.

Tus 06 — SC. 08 Westig 1:1.

In Westig trafen die Grün-Weißen auf den dortigen SC. 08 auf den unerwarteten heftigen Widerstand. Der Gastgeber setzte alles daran, sich durch den Sieg der drohenden Abstieggefahr zu entziehen. Was die Schwerter in rein spielerischer Weise voraus hatten, glichen die Westiger durch ihren Spieleifer aus, dem sie auch das unentschiedene Ergebnis verdanken können. In der 1. Halbzeit kamen die Westiger durch einen Schnitzer der Schwerter Verteidigung zu einem billigen Führungstreffer. In der zweiten Spielhälfte schnürten die 06er den Gegner vollkommen ein und diktierten den Spielverlauf. Der Ausgleich war ihnen zwar vergönnt, aber die vielbeinige Verteidigung des Gastgebers verhinderte den Siegestreffer. Ein regulär erzieltes Tor der Schwerter erkannte der Unparteiische unverständlicherweise nicht an. — Die Schwerter behaupten zwar noch den dritten Tabellenplatz, müssen aber, wenn dieser behalten werden soll, am nächsten Sonntag Iserlohn 05 schlagen! Westig 08 konnte sich vom zweitletzten Platz auf den drittletzten vorschieben!

VfL. Schwerte

Ein spannendes Spiel, welches an vergangene Zeiten erinnerte. — In der letzten Minute fällt das siegbringende Tor für VfL. — Schwonke in Hochform.

VfL. 1. — BV. Nachrodt 1. 2:1 (0:0).

Für den fehlenden Verteidiger Wallmann wurde Eichenauer eingesetzt, weshalb die Mannschaft eine Umstellung erfahren mußte. Die Gäste betraten mit ihrer altbekannten wuchtigen Elf das Spielfeld. Für den verhinderten Schiri Schirp, Neheim pfiff Kämpfer, Menden, welcher zufriedenstellend leitete. Zu Anfang nur mit 9 Mann spielend muß sich der Platzverein in seine Spielhälfte zurückdrängen lassen. Es fehlte nicht viel daran, dann wäre der erste Erfolg für Nachrodt zu verzeichnen gewesen. Aber nach kurzer Zeit sind die beiden fehlenden Spieler zur Stelle, welches sich sofort bemerkbar macht. Der Platzverein geht zur Offensive über. Angriff auf Angriff erfolgt aufs gegnerische Tor, aber mit Glück können die Nachrodter Erfolge verhindern. Des öfteren glaubt man den Ball im Netz, aber immer reichts noch nicht zu dem gewünschten Tor. Durch das weite Aufrücken der Verteidigung kommen die Gäste verschiedentlich bis in des Gegners Strafraum, dann aber nimmt ihnen Schwonke das Leder vom Fuß und die Anstrengung war umsonst. Bei leichter Ueberlegenheit aber ohne den längst verdienten Erfolg verläuft für die VfL. er die erste Halbzeit. Nach dem Seitenwechsel dasselbe Bild. Immer wieder schickt die Hintermannschaft den Sturm auf Reisen, aber die Gäste wehren sich so gut es eben geht und vereiteln jeden gefährlich werdenden Angriff. Nach etwa 15 Minuten Spieldauer erzielen dann doch die Platzherren das erste Tor. Eine Glanzleistung vom kleinen Landskröner, ein für den Torwart unhaltbarer Treffer. Jetzt versuchen die Gäste auszugleichen, welches ihnen dann auch nach weiteren 10 Minuten gelingt. 1:1 steht die Partie. Beide Parteien kämpfen erbittert um den Sieg. Aber immer hat der VfL. noch die meisten Siegeschancen. Bei der vielbeinigen Verteidigung ist nichts anzubringen. Schon glaubt man an ein Unentschieden. Ein Teil der Zuschauer schickt sich schon an, den Platz zu verlassen. Dann noch eine letzte Anfeuerung des Publikums. Die Mannschaft setzt zum Endspurt an und erzielt eine Ecke. Der gut hereingegebene Ball wird noch soeben vom Verteidiger ins Spielfeld zurückgegeben. Jedoch erwischt Weber 2 das Leder und kann aus ungefähr 20 Meter Entfernung unter tosendem Beifall der Zuschauer zum Siegestreffer einsenden. Unbeschreiblich ist die Freude bei Spielern und Zuschauern. Es wird noch eben auf der Mittellinie angestoßen und der Schiedsrichter macht einem jederzeit interessanten Meisterschaftstreffen ein Ende. Von den VfL.ern sah man befriedigende Leistungen, welche an frühere Spiele erinnerten.

Man sieht schon jetzt dem am kommenden Sonntag stattfindenden Meisterschaftsspiel VfL. 1. — Hemer 08 1. (Spitzenführer) mit großem Interesse entgegen.

VfL. 2. — VfB. Westhofen 2. 6:0.

Dieses Spiel wurde nicht als Meisterschaftsspiel gewertet, da Westhofen nur mit 7 Mann angetreten war. Die Schwerter siegten erwartungsgemäß mit 6:0.

VfL. 1. Jgd. — SC. Hennen 1. Jgd. (Hennen nicht angetreten.

VfL. 2. Jgd. — Ergste 1. Jgd. 5:3.

Ein schöner Sieg für die zweite Jugendmannschaft

Tus 06 3. Jgd. — VfL. 3. Jgd.

Auf eigenem Platze hielt es die Tusmannschaft nicht für nötig, anzutreten.

Tus 06 Schüler — VfL. Schüler 0:9.

Einen haushohen Sieg landeten die Jüngsten vom VfL. über ihren Ortsrivalen Tus 06. Es war eine wahre Freude, den Kleinsten der Kleinen beim Spiel zusehen zu können.

VfB. Westhofen

VfB. Westhofen 1. — Borussia Dröschede 1. 2:0 (1:0).

Westhofen erkämpft sich die Tabellenführung.

Eine große Zuschauermenge gab diesem Kampf das äußere Gepräge. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an, der einzige Westhofener Ersatzmann hielt den Vergleich mit seinen Mitspielern aus. Körperlich war die Dröscheder Elf der Elf des Gastgebers bedeutend überlegen. Immer wieder mußte man die Feststellung machen, daß die Westhofener Stürmer vom Ball abgedrängt wurden. Die Westhofener drängen stark, sämtliche Stürmer erfreuten sich aber einer vollen Bewachung, zudem hatte Westhofens Linksaußen offensichtliches Schußpech. Erst kurz vor Halbzeit schoß Westhofens Halbrechter den Führungstreffer für seine Farben. Nach Wiederbeginn haben die Gäste eine Zeitlang ein kleines Plus, aber die Westhofener Hintermannschaft war auf dem Posten. Aufgehetzt vom Dröscheder Anhang begann die Elf jede Entscheidung des Schiedsrichters zu kritisieren, die Folge war, Platzverweis des Dröscheder Rechtsaußen, ein weiterer Spieler wurde wegen tätlichen Angriffs auf den Schiedsrichter des Feldes verwiesen. Der Westhofener Linksaußen, der dauernd gehakt wurde, mußte bei einem Zusammenstoß mit einem Dröscheder Spieler, mit demselben zusammen das Spielfeld verlassen. Das Spiel war kurze Zeit unterbrochen, da der Dröscheder sich weigerte, den Platzverweis zu befolgen, sodaß der Mann nur mit Hilfe der Platzordner vom Spielfeld entfernt werden konnte. Als dann die Westhofener durch einen unhaltbaren Flachschuß des Halblinken das zweite Tor erzielten, war der Sieg sichergestellt. Einen wegen Unsairnis verhängten Elfer hielt Dröschedes Tormann. Nur dem energischen Durchgreifen des Spielleiters ist es zu verdanken, daß das Spiel zu Ende geführt wurde. Der Sieg der Westhofener war verdient, der Sturm bliebt aber trotz guten Spieles hinter den Leistungen in Hohenlimburg zurück. Der VfB. Westhofen ist nunmehr ernsthaftester Anwärter auf den Meistertitel, jedoch muß die Elf die beiden ausstehenden Spiele gegen gleichstarke Gegner gewinnen.

Deutsche Turnerschaft

Handball

Turnverein „Jahn" Schwerterheide

Jahn Schwerterheide 1. — Tv. Schwitten 1. 6:8

Am Sonntag weilten die Jahner zum fälligen Meisterschaftsspiel in Schwitten. Beide Mannschaften legen gleich ein mächtiges Tempo vor, und bild geht Schwitten, das den Wind zum Bundesgenossen hat 1:0 in Führung. Aber nicht lange dauert es und die Jahner gleichen durch Halblinks aus. Nach kurzem Hin und Her und die Jahner geben durch Strafwurf in Führung. Sie können sogar noch zwei weitere Tore werfen, während die Schwittener nur eins werfen. Dann hat der Jahner Hüter ein paar schwache Minuten und Schwitten kann die zwei zurückstehenden Tore wieder aufholen. Unverständlicherweise muß ein Spieler der Jahner den Platz verlassen, worauf die Mannschaft sichtlich geschwächt ist. Im weiteren Verlauf des Spiels werfen die Schwittener noch vier weitere Tore, während Jahn nur noch zwei Tore werfen kann. Hätten die Jahner in ihrer alten Aufstellung gespielt und nicht den Fehler gemacht, die Mannschaft umzustellen, wäre das Spiel vielleicht anders ausgefallen. Der Schiri konnte nicht immer gefallen



Wir beginnen morgen mit dem Abdruck

Jahn Schwerterheide 2. — Schwerter Turnerschaft 2. ausgef.

Dieses Spiel mußte ausfallen, da die meisten Spieler der Jahner dienstlich verhindert waren.

Ring 7 des Lenne-Volme-Kreises

Am Sonntag, dem 11. März 1934 fand in Schwerte die erste Vorturnerstunde des Ringes 7 des Lenne-Volme-Kreises statt. Sowohl die Ringfrauenturnwartin Tschw. Steinberg als auch der Ringmännerturnwart Tbr. Grundmann entledigten sich ihrer Aufgabe mit großer Sorgfalt. Die von ihnen vorgeturnten Uebungen für das Landesturnfest in Minden waren mit viel Liebe eingeübt, sodaß jede Turnerin und jeder Turner mit neuem Können vom Uebungsboden ging.

Im Anschluß an die Vorturnerstunde fand eine rege Aussprache über sämtliche Fragen statt, die ein Turnerherz im neuen Staat bewegen. Ringführer Beyer sprach den aus ihren Aemtern durch die Umstellung ausgeschiedenen Turnbrüdern seinen besonderen Dank aus. Auf ihrer Erfahrung solle auch in Zukunft weitergearbeitet werden, nur müsse der Geist den großen Aufgaben der Idee unseres Führers gerecht werden. Tbr. Beyer machte sodann Ausführungen über die Aufgabe der Vereinsriege, warb mit warmen Worten für das Landesturnfest in Minden und wies ferner auf die Bedeutung der Presse- und Dienstwarte hin. Die Presse sei in Zukunft ein wichtiges Werbemittel. Die Deutsche Turnzeitung müsse von jeder Turnschwester und von jedem Turnbruder gelesen werden.

Ringmännerturnwart Grundmann teilte mit, daß eine Ring-Werberiege gebildet werden solle. Damit diese ihre Arbeit möglichst bald beginnen kann, hat jeder Verein dem Tbr. Beyer bis 15. März geeignete Turnbrüder namhaft zu machen.

Zum Schluß erfolgte eine scharfe aber gerechte Beurteilung der in der Vorturnerstunde geleisteten Arbeit durch die Turnbrüder Kaiser und Kost. Ihre Worte mag jede Turnschwester und jeder Turnbruder beherzigen. Ein Gut Heil auf die Führer des Volkes und der Deutschen Turnerschaft schloß die erste Vorturnerstunde des Ringes 7.

Radsportvereinigung 1925

Das 1. Querfeldeinrennen in Neheim gestaltete sich für den Bezirk 3 zu einem großen sportlichen Ereignis. Fachwart W. Glatte-Schwerte schickte die 19 Fahrer um 13 Uhr 35 auf die 7 Klm. lange aber sehr schwere Strecke. Der Schwerter Nennfahrer Preukschat belegte den 3. Platz. Eine beachtenswerte Leistung. Sieger war Mathäus, Iserlohn vor Lünig, Preukschat, Schesler, Dülberg. Der Fahrer Flüshöh-Schwerte mußte das Rennen aus guter Position wegen Reifenschaden aufgeben.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Bericht über die Preisfeststellung des Schlachtviehmarktes vom 12. März 1934.

Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 713 Stück Großvieh, darunter 34 Ochsen, 130 Bullen, 508 Kühe, 36 Färsen, 5 Fresser, 674 Kälber, 23 Schafe, 3342 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh glatt, geräumt; bei Kälbern mittel, geräumt; bei Schweinen schlecht, Ueberstand. — Es wurden gezahlt für 50 kg. Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: a) 1. 33—34, b) 28—31, c) 25—27; d) 22—23; Bullen: a) 31—33, b) 27—30, c) 23—26, d) 20—22; Kühe: a) 32—34, b) 28—31, c) 22—27, d) 14—21; Färsen: a) 33—35, b) 30—32, c) 28—29. — Kälber: a) 46—50, b) 38—45, c) 28—37, d) 18—27. Schweine: a) 43—48, b) 41—47, c) 38 bis 45, d) 34—40, e) 30—37, g) 31—32. — Von den heute dem Dortmunder Schlachtviehmarkt zugeführten Schweinen wurden pro Zentner Lebendgewicht verkauft: 1 zu 50, 1 zu 49, 44 zu 48, 84 zu 47, 143 zu 46, 321 zu 45, 358 zu 44, 271 zu 43, 379 zu 42, 240 zu 41, 473 zu 40, 91 zu 39, 147 zu 38, 141 zu 37, 132 zu 36, 131 zu 35, 78 zu 34, 19 zu 33, 8 zu 32, 4 zu 31, 20 zu 30, 4 zu 29 usw.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Heinz Friedr. Kamecke Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil: Heinz Friedr. Kamecke Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil: Hans Linner Schwerte-R.
D.-A. II. 34. 1755.

Aus Westdeutschland

Ein Schraubendampfer gerammt und gesunken

Die Besatzung unter Lebensgefahr gerettet

Neuwied. Als der Raddampfer „Haniel 17" mit drei Anhängekähnen auf der Talfahrt infolge starken Nebels bei Urmitz aufdrehen mußte, stieß er mit dem hinter der Urmitzer Insel liegenden Schraubendampfer „Ottilie", der wegen des Nebels nicht zu sehen war, zusammen. Der erste Anhänger des „Haniel" rammte das Dampfboot „Ottilie", der zweite Anhänger gab ihm so starkes Leck, daß das Boot in wenigen Minuten in den Fluten versank. Der Kapitän und die drei Mann starke Besatzung konnten von Schiffern unter eigener Lebensgefahr gerettet werden. Sie haben all ihre Habe verloren. Mit den Bergungsarbeiten kann erst begonnen werden, wenn die Schadenersatzklage geklärt ist.

Berufsverbot für einen Friseur, der sich an Kindern verging

Limburg. Ein bedeutungsvolles Urteil fällte die Große Strafkammer Limburg gegen einen 36jährigen Friseur, der in seinem Geschäftslokal an fünf Schülerinnen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Außer einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren verfügte das Gericht ein zweijähriges Berufsverbot für den Angeklagten, der also nach Verbüßung seiner Freiheitsstrafe zwei Jahre lang sein Friseurhandwerk nicht ausüben darf. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß die Gesellschaft vor Elementen geschützt werden müsse, die sich an der kindlichen Unberührtheit vergehen und sie hemmungslos als Objekt ihrer Sinnlichkeit mißbrauchen. Erschwerend falle dabei ins Gewicht, wenn dieser Mißbrauch sich bei der Berufsausübung vollziehe, namentlich bei einem Beruf, der moralische Qualitäten erfordere, wie der Beruf eines Friseurs, vor allem des Friseurs, der weibliche Kundschaft zu bedienen habe.

Belebung des mittelrheinischen Schieferbergbaus

Bacharach. Der mittelrheinische Schieferbergbau hat eine gute Entwicklung und außerordentlichen Aufschwung zu verzeichnen. In einem Betrieb wurden in den letzten Wochen 70 Personen beschäftigt. Die Nachfrage ist aber so stark gestiegen, daß in den nächsten Tagen weitere 30 Bergleute eingestellt werden, um die Bestellungen zum Abrollen bringen zu können. Man beabsichtigt weiter, die Grube „Kronprinz" in Dellhofen wieder in Betrieb zu setzen, wodurch weiter eine stattliche Anzahl Personen in Arbeit und Brot gebracht werden kann. Die Inbetriebnahme dieser Grube wird für die Arbeitslosen der umliegenden Hunsrückgemeinden Dellhofen, Perscheid, Langscheid, Henschhausen, Wiebelsheim, Damscheid und Engerhöll von großem Vorteil sein, denn neben dem Betrieb in der Grube werden die Leute auf den Grubenhalden und beim Abtransport- und Verladegeschäft lohnende Arbeit finden können.

Auch im Siegkreis glänzender Erfolg der Arbeitsschlacht

Siegburg. Auch der Arbeitsmarkt des Siegkreises zeigt auf den meisten Gebieten ein recht erfreuliches Bild. Nicht nur, daß durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Notstandsarbeiten der öffentlichen Hand eine Reihe von Arbeitslosen eingestellt werden konnten. Auch bei verschiedenen Industriezweigen ist eine merkliche Besserung festzustellen. Insgesamt konnten im Monat Februar 932 Arbeitslose untergebracht werden, sodaß die Zahl von 8 263 auf 7 331 sank. Am 28. Februar 1933, wo die Erwerbslosenziffer ihren winterlichen Höhepunkt erreichte, wurden 12 268 Arbeitslose gezählt, sodaß gegenüber diesem Stichtag eine Minderung von 4 937 oder 40,24 Prozent aller arbeitslos Gemeldeten eingetreten ist.

Einweihung der Baldur von Schirach-Schule in Mehlem

Der Reichsjugendführer über den Ethos der Gemeinschaft

Eine Triumphfahrt . . .

Köln. Nach einer Teilnahme am „Tag des deutschen Jungarbeiter" im Industriegebiet verließ der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach das Land des Eisens und der Kohle, um sich an den Rhein nach Godesberg zu begeben. Ein einziger Triumphzug war die ganze Fahrt durch das Bergische über Velbert, Solingen, Elberfeld, Opladen, Leverkusen, dann kamen die großen Etappen Köln und Bonn, und endete in Godesberg.

Den Reichsjugendführer begleitete der Obergebietsführer West, Hartmann Lauterbacher mit seinem Stabe, die Gebietsführer von Kurhessen, Westmark, Mittelrhein, Ruhr, Niederrhein und Westfalen ebenfalls mit ihren Stäben. Tausende und Abertausende Hitlerjungen und -mädchen, Jungvolk und Volksgenossen bildeten auf der ganzen Strecke ein unübersehbares Spalier. Die Straßen, über die die Wagenkolonne ihren Weg nahm, waren von den Fahnen der jungen Generation umsäumt. Herzlicher Jubel empfing allenthalben den Reichsjugendführer, besonders in den Industriestädten.

Auf der Fahrt durch Köln bildeten die Hitlerjungen und -mädchen auf der Volksgartenstraße ein Spalier von Zehntausenden. Bei dieser Gelegenheit nahm der Reichsjugendführer kurz das Wort zu einem flammenden Appell an die Jugend Kölns, wie er es schon unterwegs überall da, wo deutsche Jugend sich versammelt hatte, um ihren Führer zu begrüßen, getan hatte. Seit Freitag war in Köln getrommelt worden. Bis in die letzte Hütte war es gedrungen, hatte den letzten deutschen Jungen, das letzte deutsche Mädchen aufgerüttelt und ihm in die Ohren gerufen, das Trum . . . Trum . . . der Landknechtstrommeln und das Schmettern der Fanfaren: Auch du mußt dabei sein!

In Godesberg . . .

Godesberg. Am Sonntag abend wurde in Mehlem am Rhein durch den Führer des Obergebietes West der HJ., Hartmann Lauterbacher, in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, der SA. und SS. die Obergebietsführerschule der HJ. in Mehlem geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Etwa 3000 Fackelträger erleuchteten das weite Rund um die Schule taghell, als Sprechchöre und Fanfarenbläser den Beginn der weihevollen Stunde verkündeten.

In seiner Ansprache führte Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher aus, daß der Hitler-Jugend gerade in diesem Jahre — dem Jahre der Schulung und inneren Gestaltung — große Aufgaben harrten. Sie könnten nur gelöst werden, wenn die Führer in einer Schulung politischer Art für ihren Dienst weltanschaulich und charakterlich gefestigt würden. Während sämtliche Führerschulen des Obergebietes West die Namen der 21 gefallenen Hitler-Jungen trügen, solle die Führerschule in Mehlem nach dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach benannt werden, um die besondere Verbundenheit der Jugend des deutschen Westens mit dem Reichsjugendführer zu bekunden.

Nach der Ankunft Baldur von Schirachs in Begleitung von Staatsrat Gauleiter Grohé und Staatsrat Willi Börger teilte Hartmann Lauterbacher dem Reichsjugendführer den Vollzug der Weihe und die Benennung der Schule auf seinen Namen mit.

In seiner Rede wies Baldur von Schirach darauf hin, daß die Hitler-Jugend aus einer winzigen Gemeinschaft zu einer Sechs-Millionen-Bewegung geworden sei, die getragen werde von dem Ethos der Gemeinschaft, dem Ethos des „Wir". In dieser Gemeinschaft sei das „Ich" ausgelöscht. Wir wollen, so schloß er, als Träger einer neuen Weltanschauung die Geschicke unseres Volkes auf Jahrhunderte, ja, auf Jahrtausende formen und gestalten.

Berlin – Ruhrgebiet in 4,5 Stunden Eisenbahnfahrzeit

Aktuelle Fahrplan- und Personentariffragen

Der gesamte Personenverkehr der Deutschen Reichsbahngesellschaft steht vor einer Umstellung. Er soll nach kürzlichen Ankündigungen des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft „schneller, bequemer und billiger" werden. In „Ruhr und Rhein", dem offiziellen Organ der niederrheinisch-westfälischen Industrie- und Handelskammer, schreibt Verkehrsdirektor Drees (Essen) hierzu u. a.: „Zur Verbindung von Großstädten mit der Reichshauptstadt und umgekehrt sowie zur Verbindung der Provinzialgroßstädte untereinander soll im Laufe der Zeit eine Anzahl Schnelltriebwagen nach Art des Fliegenden Hamburgers als zusätzliche Verkehrsverbesserung eingesetzt werden. Einer der ersten Wagen, mit dessen Fertigstellung etwa in Jahresfrist zu rechnen ist, soll den Westen mit Berlin in 4½stündiger Fahrzeit verbinden. Es wird dann möglich sein, vom Westen aus in einer Tagesfahrt geschäftliche Angelegenheiten in Berlin zu erledigen und abends zurück zu sein. Im Ruhrbezirk werden diese Wagen wegen der Bergschädengefahr langsamer fahren müssen.

Außer der allgemeinen Beschleunigung der Züge im Sommerfahrplan 1934 tritt im Fernverkehr eine begrüßenswerte Verbesserung im Verkehr Köln—Ruhrgebiet—Hamburg ein. Die FD-Züge 225/226 Köln—Wuppertal—Hamburg, die vom Ruhrgebiet aus mit Kurswagen in FD 25/26 Berlin—Paris (in Richtung Hamburg, ab Essen Hbf. 17,44, zurück an Essen Hbf. 14,12) zu erreichen sind, werden in dreiklassige Schnellzüge umgewandelt und künftig von Köln über Oberhausen—Altenessen—Wanne—Recklinghausen—Münster nach Hamburg fahren.

Damit ist den Wünschen auf Herstellung einer dreiklassigen Spätnachmittagsverbindung nach Hamburg Rechnung getragen und zugleich für Hamburger Interessenten eine Frühverbindung nach dem Industriegebiet geschaffen. Eine Frühverbindung vom Industriegebiet nach Hamburg wird durch Verlängerung des Eilzugs 121, Essen ab 7,28, hergestellt. Der Zug kommt um 13 Uhr in Hamburg an. Der Gegenzug schafft eine Spätverbindung. Hamburg ab gegen 16 Uhr, Essen an gegen 23,40 Uhr.

Der Ruhrschnellverkehr in seiner jetzigen Form stellt einen Vorgriff auf die künftige Gestaltung des Bezirksverkehrs dar. Auf den Strecken, die von Ruhrschnellzügen befahren werden, sollen voraussichtlich im Laufe des Sommers die ersten Triebwagen eingestellt werden. Die Wagen sollen in ihrer Innenausstattung sowie bezüglich der Heizung und Lüftung höchsten Ansprüchen genügen. Sie werden große, zahlreiche Fenster und besondere Räume für Post, Gepäck, Expreßgut und, um dem Massenverkehr des Industriegebietes gerecht zu werden, doppelseitige Türen erhalten. Die Wagen werden in Verbindung mit der hohen Anfahrtgeschwindigkeit, die die elektrischen Wagen haben, die jetzigen Reisezeiten der Ruhrschnellzüge noch verkürzen. Gemäß der gerade aus Wirtschaftskreisen immer wieder vertretenen Auffassung: „Mehr und kürzere Züge" wird eine weitere Verdichtung der Zugfolge im Bezirksverkehr auf den Strecken des Industriegebiets und eine Zugführung in regelmäßig kurzen Zeitabständen nach starrem Fahrplan angestrebt.

Die Eilzüge, die jetzt den Bezirk durchlaufen, werden bestehen bleiben. Ihre Fahrzeiten werden weiterhin verkürzt werden. Es sind auch hier weitere Verbesserungen vorgesehen. Erwähnenswert ist insbesondere die in Aussicht genommene Einführung eines Abendeilzuges von Essen nach Münster, Essen ab 20,06, Münster an 21,35, wodurch eine empfindliche Lücke in dieser Verkehrsbeziehung beseitigt wird.

Im Nahpersonenzugverkehr sind im letzten Jahre bemerkenswerte Verbesserungen vorgenommen worden. Man wird hierbei besonders auf eine durchgreifende Verbesserung der Nord-Süd-Verbindungen hinwirken müssen. Das Reisen muß und soll im weiteren bequemer werden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist im Begriff, den dahingehenden Wünschen, die gerade aus hiesigen Kreisen immer wieder mit Nachdruck vorgebracht worden sind, zu entsprechen. Insbesondere soll die Innenausstattung der 3. Klasse, die heute im Zeichen des Wettbewerbs mit dem Kraftwagen sehr viel zu wünschen übrig läßt, verbessert werden. In Aussicht genommen ist, auch die 3. Klasse mit einer leichten Polsterung zu versehen.

Alles in allem kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß auch auf dem Gebiete des Eisenbahnpersonenverkehrs alles in Fluß ist und nunmehr Aussicht besteht, daß die jahrelangen Bemühungen des hiesigen Gebiets auf Durchführung einer angemessenen Verkehrsgestaltung immer mehr Verwirklichung finden werden.

Eine Schloßanlage aus der Karolingerzeit freigelegt

Die Ausgrabungen auf dem Biedenkopfer Schloßberg

Biedenkopf. Hoch über dem Städtchen Biedenkopf erhebt sich auf einem Bergkegel das 1293 von Landgraf Otto erbaute und noch gut erhaltene Biedenkopfer Schloß, dessen Räume ein reichhaltiges Heimatmuseum bergen. Niemand wußte bisher davon, daß auf dem Gelände dicht hinter dem Schloß bereits lange Zeit vor dessen Erbauung eine mächtige Burganlage bestanden hat.

Dem Konservator des Biedenkopfer Heimatmuseums, Karl Pfeil jr., fiel bei der Lektüre einer alten hessischen Reimchronik ein auf Biedenkopf bezüglicher Reim auf, in welchem gesagt wird, daß hinter dem jetzigen Schloß bereits ein anderes Haus gestanden hat. Wohl war dem aufmerksamen Beobachter auf dem fraglichen Gelände ein Ringwall sichtbar, der mit geschickter Anpassung an die ursprüngliche Bergform einen ovalen Verlauf nimmt.

Karl Pfeil ging nun im vorigen Jahre innerhalb des Ringwalles mit Hacke und Spaten an die Arbeit und fand tatsächlich eine 160 Meter lange und 1,60 Meter starke Ringmauer, welche eine Fläche von rechteckiger Form von 38 Meter Breite umfaßt. Innerhalb der Ringmauer wurden ferner Fundamente von mehreren Gebäuden und zwei mächtigen, nach dem Burghof zu offenen Mauertürmen, ein eingebrochener Keller, eine zum nördlichen Turm führende Treppe, ein großes, anscheinend später vermauertes Tor an der Nordseite und ein 18 Meter tiefer Schloßbrunnen freigelegt, der nach Ausräumung der darin enthaltenen Schuttmassen etwa 3 Meter Wasserstand hat.

In dem Ausgrabungsschutt wurden viele Topfscherben, Wildknochen, Hufeisen und einige kleine Metallgegenstände gefunden. Alter und Entstehungszeit der ausgegrabenen Burgreste stehen noch nicht fest. Man nimmt an, daß der Wall ursprünglich eine uralte Wallburg umschloß, wie sie vor Entstehung der Steinburgen zur Aufnahme von Flüchtlingen dienten. Später — etwa zur Zeit Karls des Großen — ist dann die Steinburg, deren Fundamente jetzt freigelegt sind, in die Wallburg hineingebaut worden.

Das Denkmal zur Erinnerung an die rheinische Separatistenabwehr

Honnef. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. zur Bonsen trat in Honnef der Arbeitsausschuß für die Errichtung eines Denkmals zu Erinnerung an die rheinische Separatistenabwehr zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, die weiteren Arbeiten für die Errichtung dieses Denkmals mit Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Nach Einholung der Genehmigung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda soll demnächst eine öffentliche Sammlung für die Zwecke des Denkmals stattfinden. Mit der endgültigen Klärung des für die Ausführung zu bestimmenden Bauentwurfs wurde eine dreiköpfige Kommission betraut, die eine Baulösung vorbereiten und dem Ausschuß zur endgültigen Entscheidung vorlegen wird.

Pelze im Werte von 25 000 Mark gestohlen

Köln. In der Nacht drangen Diebe über die Dächer eines Nachbargrundstückes in ein Pelzwarengeschäft ein. Sie erbeuteten eine große Anzahl Pelzmäntel und Felle verschiedenster Art, die insgesamt einen Wert von 25 000 Mark haben.

Eine Verfügung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland

Köln. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Pg. W. Boerger, hat nachstehende Verfügung erlassen: Vereinbarungen der Gaustandesführer der Apotheker Rheinlands und Westfalens mit Aerzteschaft und Krankenkassen vom 10. Januar 1934 bleiben in Kraft. Diese Verfügung gilt für den Bereich des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland und Westfalen. Für Westfalen erlasse ich die Verfügung für den zurzeit drei Wochen in Urlaub befindlichen Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Pg. D. J. Klein, Düsseldorf.

Düsseldorf, die heiratsfreudigste Großstadt im Westen

Düsseldorf. Die bekannten bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung haben bewirkt, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 in Deutschland eine erhebliche Zunahme der Zahl der Eheschließungen einsetzte. Nach einer von der Arbeitsgemeinschaft statistischer Aemter westdeutscher Städte herausgegebenen Uebersicht wurden im vergangenen Dezember allein in den neun größten westdeutschen Gemeinden, die sämtlich mehr als 200 000 Einwohner haben, fast 6000 Eheschließungen vollzogen. Davon entfielen auf Düsseldorf rund 740. Das sind 330 mehr als im Dezember 1932. Auf 1000 Einwohner am Monatsschluß und aufs Jahr berechnet stand Düsseldorf im letzten Monat des Jahres 1933 mit einer Eheschließungsziffer von 17,5 Prozent — im Vorjahre 10,1 Prozent — an der Spitze der neun größten westdeutschen Städte. Die zweite und dritte Stelle nahmen Gelsenkirchen und Duisburg-Hamborn mit Eheschließungsziffern von 17,2 bzw. 17,0 Prozent ein.

Schädlinge am Aufbauwerk des deutschen Volkes

Hamborn. Von der Polizei wurden vier Schneidermeister aus Hamborn festgenommen, die sich als Mitglieder des Vorstandes der Schneiderinnung bei der Lieferung von Anzügen für Wohlfahrtsempfänger des Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht und hierdurch das Aufbauwerk des deutschen Volkes geschädigt haben. Die Höhe des veruntreuten Betrages wurde bisher mit 1 189 Mark angegeben.

Tod in der Badewanne

Hagen. Ein junger Mann aus dem Stadtteil Boeler Heide nahm in Abwesenheit seiner Eltern ein Bad. Als er nach einer Stunde das Bad noch nicht wieder verlassen hatte, drangen Hausbewohner in das Badezimmer ein. Man fand dort den jungen Mann tot auf. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten, die dadurch entstanden ist, daß die Luftklappe des Gasbadeofens zum Abzugskamin bei Reparaturarbeiten geschlossen und nicht wieder geöffnet worden war.



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT

ROMAN VON

GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

21] Nachdruck verboten.

Lore lauschte den Worten, dann sagte sie leise:

„Von mir wollen wir nicht sprechen, Gräfin! Was kann ich für Sie tun?"

„Für mich? Nichts! Es ist aus mit mir! Ein Leiden, das ich längst hätte beachten sollen, vernichtet mich nun. Nein, wir wollen von Ihnen sprechen, schöne, kleine Lore Dahlmann!"

Lore zuckte zurück. Die andere lächelte verzerrt.

„Ich bin nach Berlin gekommen, um Sie in irgend etwas hineinzutreiben, sei es auch nur in eine Ehe mit einem steinreichen Manne. Aber Sie sollten fort aus Franks Leben, weil ich ihn mir wieder erringen mußte. Jetzt, da ich Sie kenne, weiß ich, daß er nie mehr zu mir zurückgekehrt wäre. Er war längst fertig mit mir. Und ich kam um seinetwillen in unsere Stadt zurück. Nur um seinetwillen, um niemand sonst. Aber er wies mich zurück und stellte mir sein junges Weib rühmend entgegen. Doch er gab ruhig zu, daß ein Riß zwischen Ihnen beiden besteht. Er ließ schonend durchblicken, daß Sie ihn nicht lieben und daß er nicht wollte, daß Sie nur gezwungen an seiner Seite blieben. Er sagte mir auch, daß er Sie liebt, Sie allein; aber er wollte, daß Sie die Wahl hätten. Ihn, Ihre Kunst oder einen anderen Mann. So ruhig, so stolz hat mir Frank Dahlmann das erklärt, daß ich wußte, wie kalt er mir gegenüberstand. Daß er mit mir fertig war für alle Zeiten.

Von ihm konnte ich nichts mehr erreichen.

Also mußte ich sehen, Vorsehung auf Ihrem Wege zu spielen, kleine Frau Lore. Aber das Schicksal hat mit harter Hand in mein eigenes Leben eingegriffen. Und — ich hätte auch nichts erreicht! Kehren Sie zu Ihrem Gatten zurück, gnädige Frau! Ich werde ruhiger sterben können, wenn ich weiß, Sie schenken ihm ein großes, wahres Glück."

Die letzten Worte waren kaum verständlich gewesen.

Lore stand wie erstarrt da.

Sprach die Kranke die Wahrheit?

Gräfin Orlande strich über die weißen Künstlerhände Lores.

„Wird es Ihnen so schwer, ihm das Glück zu schenken? Könnten Sie Frank Dahlmann wirklich je im Leben vergessen?"

„Vergessen wohl nie! Doch ich wollte den Weg freimachen. Zufällig hatte ich gehört, daß Ihnen einmal seine Liebe gehört hatte und daß Sie seinetwegen zurückkämen."

„Manches stimmt! Nur das war ausgeschlossen, daß Franks Liebe mir nur noch fünf Minuten lang gehören konnte."

Lore senkte den blonden Kopf.

„Gehen Sie zurück zu ihm", forderte die Sterbende, „er liebt nur Sie, und einen Mann wie Frank Dahlmann läßt man nicht allein. Seine Liebe und Treue gehören Ihnen — wissen Sie nicht, was für ein Himmelsgeschenk das ist?"

Lore lehnte sich gegen das Bett.

„Ich — weiß — nicht —!"

„Sie müssen gehen. Wenn er das Alleinsein nicht ertragen würde?!"

Lore wurde totenblaß.

„Sie meinen, Gräfin Orlande?" fragte sie bebend.

„Es gibt Männer, die kämpfen mit der ganzen Welt und bleiben Sieger, aber an einer Frau gehen sie zugrunde", sagte die Kranke und legte sich zurück.

Eine grausame Veränderung ging mit ihr vor. Die Züge wurden spitz, das Gesicht verfiel. Lore lief zur Tür, öffnete sie. Der Arzt und die Schwestern eilten herbei.

Der alte Arzt schloß der Toten die Augen.

„Sie hat alles geregelt. Der Orden vom Heiligen Sankt Klaus ist Erbe. Ich danke Ihnen, gnädige Frau, daß Sie der Toten den letzten, dringenden Wunsch erfüllten."

„Danken Sie mir nicht. Ich muß der Gräfin Orlande immer dankbar sein!" sagte Lore und drückte dem alten Herrn die Hände. Er begleitete sie noch hinaus.

Schweigsam saß Lore im Wagen neben dem Fräulein, das mit keinem Wort an dieses Schweigen rührte.

* * *

Tage vergingen. Der Heiligabend kam. Lore packte einen kleinen Koffer.

Die Damen fragten nichts, als sie ihnen mit großen, leuchtenden Augen erklärte:

„Ich fahre heim!"

Und sie reiste!

Sie wußte nicht, ob Frank daheim war. Sie hatte längere Zeit nichts von ihm gehört. Aber es zog sie mit tausend Banden hinaus in das einsame Schloß Friedrichsheim. Wenn er nicht dort war, dann wollte sie auf ihn warten. Und wenn es Tage, Wochen, Monate wurden — sie wollte warten.

Mit einem Mietschlitten kam sie an. Ein heftiges Schneegestöber machte jede Sicht unmöglich. So mochte auch niemand das fremde Gespann beachtet haben, das ein Stück von dem breiten Schloßtor entfernt hielt. Lore gab dem Kutscher ein reichliches Trinkgeld, und gleich darauf klingelte der Schlitten wieder davon.

Es schneite und schneite. Mühsam kämpfte Lore sich weiter. Endlich stand sie in der Halle, wo der alte Diener sie anstarrte wie ein Gespenst; aber dann ging ein verklärter Schimmer über sein Faltengesicht. Eilig nahm er ihr die Sachen ab.

„Die gnädige Frau! Wie Herr Doktor sich freuen wird. Ich will sofort —"

„Nichts! Ich will meinen Mann überraschen."

Lore ging rasch die Treppe hinauf. Er starrte ihr nach, dann ging ein verstehendes Lächeln über sein Gesicht. Eilig stelzte er in die Küche, um die ungeheure Ueberraschung seiner alten Freundin zu melden.

Lore stand im Arbeitszimmer ihres Mannes.

Es war leer!

Frank war hier! Ihr Herz hatte richtig geahnt. Wo aber war er jetzt?

Leise ging die junge Frau durch das Zimmer, öffnete die nächste Tür. Da zuckte sie zusammen. Sie stand von der Portiere verdeckt. Frank!

Groß, dunkel, stand er am Fenster und sah schweigend in das Schneetreiben hinaus. Dann wandte er sich ins Zimmer zurück. Seine Züge schienen Lore seltsam steinern. Und dort — lag auf dem Tisch der Revolver!

Frank nahm ihn auf, besah ihn und lächelte.

Dann legte er ihn ins Fach. Aber an der Tür stand das Jagdgewehr! Sein Mantel, Hut und die Jagdtasche lagen auf einem Sessel.

Alles war bereit, wie es sonst war, wenn er früh zur Jagd ging. Mit einem geheimen Grauen blickte Lore auf das Gewehr.

Weshalb ließ der Anblick des Gewehrs ihr das Blut in den Adern gerinnen? Wollte Frank — einen Jagdunfall — vortäuschen?

Auf dem Bett lagen mehrere Briefe!

Lore sah sie erst jetzt. Weiß, heimtückisch, furchtbar glänzten sie von der blauseidenen Bettdecke herüber.

Lores Hände griffen nach dem Herzen. Ein Laut drängte sich ihr auf die Lippen. Sie schwankte vorwärts.

„Frank!"

Der Mann stand wie vom Donner gerührt da, blickte auf die schlanke, blonde Frau, stürzte plötzlich hin zu ihr, riß sie empor zu sich, wühlte sein Gesicht in das vom Schnee noch feuchte Blondhaar — stöhnte:

„Was soll das, Lore! Weshalb kamst du? Geh doch, deine Kunst und deine Knechte warten. Du hast ja doch gesiegt, Lore. Du bist die große Künstlerin geworden, und alles liegt dir zu Füßen. Was willst du hier?"

Er war zur Besinnung gekommen, schüttelte sie in Wut und Liebe, fragte noch einmal:

„Weshalb bist du zurückgekommen? Wolltest du mir noch einmal zeigen, wie machtlos Frank Dahlmann ist?"

Lore lächelte zu ihm auf, trotzdem sie die Schultern schmerzten von dem harten Griff seiner Hände.

„Was ich will? Ich will deine Frau sein, Frank. Weil ich dich liebe. Weil es so grausam einsam ist da draußen, weil ich ohne dich nicht sein kann!"

Er schwieg!

Und hilflos blickte sie in sein Gesicht. Da riß er sie an sich — küßte, küßte sie immer wieder.

„Lore, wenn das ein Traum ist — ich will nicht wieder erwachen. Ich liebe dich, Lore, ich liebe dich. Du bist zu mir gekommen, du! Nun gibt es kein Zurück mehr für dich. Diese Heimkehr, heute, am Weihnachtsabend, die verbindet uns bis in den Tod! Hörst du, Lore?"

Willenlos lag sie in seinen Armen.

Und draußen schneite es, schneite immer weiter, hüllte die Erde ein in ein weißes, stilles Gewand.

Ende!



Die tote Madonna

Von Jo Lherman.

Spätabends kam Arnold nach Hause. Er schaltete das Licht ein, warf nachlässig den Hut in die eine, den Mantel in eine andere Ecke des mäßig geräumigen Ateliers und schritt auf die Staffelei zu, auf der das fast vollendete Bild Marias stand. Aus dem blaulila getönten Hintergrund sprang plastisch das madonnengleiche Antlitz der blonden Frau und zeigte in formschöner Reinheit das Ebenmaß der Linien. Arnold legte in bewußter Ehrerbietung den Strauß roter Rosen, den er mitgebracht, an das Bild, wandte sich um, ging, die Hände auf dem Rücken, ein paarmal auf und ab und trat an den Tisch. In der Kartenschale lag ein Brief. Er nahm ihn an sich und betrachtete mit leisem Erstaunen die Schriftzüge; es waren die Marias. Schon? Vor kaum vier Stunden hatte er sie erst verlassen. Was mochte sie ihm zu sagen haben? Oder liebte sie ihn so sehr? — — Er wog den Brief nachdenklich in der Hand, riß dann den Umschlag rasch auf und las.

„Mein Lieber!" schrieb Maria. „Mein Lieber! Da ich schreibe, sehe ich bereits vor mir Deine erstaunten, erschreckten, gekränkten Augen — und ich bitte dich im voraus, sage mir nicht wieder, was Du mir so oft gesagt hast: Daß ich das Leben nicht zu leben verstehe. Du magst recht haben; aber ich kann es eben nicht... Ich fasse den Entschluß, Dich zu bitten, mich nicht wiedersehen zu wollen. Weißt Du, wie schwer es mir fällt, das zu schreiben? Aber ich bin mit festen Banden an meine Umgebung gekettet — und ich habe Rücksicht auf sie, auf die Erhaltung des häuslichen Friedens, auf die Meinung der Menschen zu nehmen. Sage mir nicht, daß ich, im Schatten geboren, im Schatten leben und sterben werde; sage es mir nicht erst, ich weiß es wohl und gebe mich damit zufrieden, weil ich es nicht ändern kann. Du sagtest mir oft, wie sehr Du mich liebst — — es ist das erste und das einzige Mal, daß ich einen Wunsch an Dich richte; Du wirst mir seine Erfüllung nicht abschlagen. Laß mich von Dir; suche mich nicht auf, um mich umzustimmen. Vergiß mich!"

Der Brief war nicht unterschrieben. Arnold erhob sich vom Stuhl, auf dem er sitzend gelesen hatte, und stand, den Brief in seinen beiden Händen haltend, als ob er zentnerschwer wöge. Er legte ihn mit feierlicher Achtsamkeit beiseite und trat an das offene Fenster. Mit brennenden Augen starrte er in die stille Straße, die nicht weit von seinem Wohnhause von den Propyläen geteilt war. Die wohlgeformten Steinquadern ragten in einsamer Schönheit in die mondhelle, schweigende Nacht; durch die Torbogen hindurch schien die Straße in unendliche Weiten hinaus zu laufen. Silbergraue Luftwellen fluteten um eine Reihe sehr feiner, rötlich violett leuchtender Bogenlampen. Ging der Friede, der Arnolds Brust verlassen, über die Straße?

Der Maler, dessen Gesicht in kurzen Minuten um Jahre gealtert schien, ging vom Fenster und setzte sich an den Schreibtisch; er nahm Papier und Feder zur Hand und begann zu schreiben. Immer mehr vertiefte sich der harte Zug um seine Mundwinkel.

„Da du mich nicht mehr liebst, Maria, gebe ich Dich frei. Und ich werde Deine Wünsche erfüllen. Aber immer habe ich es gewußt daß Deine Liebe eine Probe nicht bestehen würde. Siehe, Maria: ich habe Dich gemalt — und also besitze ich Dich und werde Dich, als ein Geschöpf meiner Sinne und meines Geistes, stets besitzen. Aber meine Liebe zu Dir, die ich zutiefst im Herzen getragen, ist nicht mehr rein, und Dein Bild ist mir nicht mehr das einer Heiligen — denn das Gerede der Menschen und der Schmutz der Straße hat den Saum Deines Kleides berührt. Und also kann ich Dich nicht mehr achten. Wärest Du gestorben, Maria, niemals könnte eine andere Dich aus mir verdrängen; wie eine blühende Rose würde die Liebe immer in mir sein. Nun aber entblättert sie sich für und für und welkt — und nun werde ich Dich vergessen und das Gedenken an Dich in mir auslöschen... Warum bist Du nicht gestorben, Maria! Du hättest besser daran getan; als ein unvergeßlicher Marientag wärest Du in strahlender Schönheit gegangen. So aber hast Du wider den Geist und die Heiligkeit der Liebe gesündigt... Und ich wollte, Maria, Du wärest tot."

Arnold schloß unbeweglichen Gesichts den Brief in die Umhüllung, siegelte und legte ihn in den Vorraum, von wo jeden Morgen die Bedienerin Geschriebenes wegzunehmen und zur Post zu geben beauftragt war. Er zog sich langsam aus, schichtete sehr sorgfältig die Kleidungsstücke und legte sich zu Bett. In ihm war kalte, tote Ruhe.

Maria erhielt den Brief des Nachmittags; es ist aus der Zeitung bekannt, daß sie eine knappe Stunde, nachdem sie ihn gelesen, ihr Haus verließ, den Abend schweigsam und allein in dem kleinen Caférestaurant am Chinesischen Turm zubrachte, gegen Mitternacht an die Isarbrücke ging und sich im Fluß ertränkte.

Arnolds Brief wurde in Marias Wohnung gefunden; die Staatsanwaltschaft erhob auf Grund seine Inhalts gegen ihn Anklage wegen Mordes. Da ein Fluchtverdacht nicht bestand und die Voruntersuchung sehr lange Zeit in Anspruch nahm — es erwies sich als notwendig, Gutachten der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiet der Kriminalpsychologie einzuholen —, wurde Arnold auf freiem Fuß belassen.

Kurze Zeit, bevor der Termin herankam, stellte er sein nun beendetes Bild „Die tote Madonna" aus. Es erregte Aufsehen, nicht nur deshalb, weil seine Geschichte bekannt geworden war; es war das reife Werk eines vollendeten Künstlers.

In der Verhandlung, sie fand im März des Jahres 1897 statt — bejahten die Geschworenen einstimmig die Schuldfrage auf Mord. Den Angeklagten zur Verbüßung einer Strafe zu verurteilen, erklärte sich jedoch das Gericht außerstande; darum, wie es in der Begründung hieß, weil es sich der Erkenntnis nicht verschließen konnte, daß ohne den Tod dieser Frau niemals der Kulturschatz des Volkes um dies Meisterwerk eines schaffenden Geistes bereichert worden wäre — und also sei seine Entstehung mit einem Menschenleben gewiß nicht zu hoch bezahlt.

Talma und der Bucklige.

Während mehrerer Wochen bemerkte Talma, der große Tragöde zu Napoleons Zeit, bei seinem jedesmaligen Auftreten in der ersten Reihe vor der Bühne einen Buckligen, der stets denselben Platz inne hatte. Dieser kleine Mann nun kritisierte Talmas Spiel durch seine Gebärden und seine Bewegungen auf die auffallendste und leidenschaftlichste Weise, so daß dies Talma allmählich sehr lästig wurde. Jeden Abend nahm er sich vor, sich nicht durch die Kritik jenes Herrn beirren zu lassen und sich nur um seine Rolle zu kümmern; aber geradezu magnetisch wurde sein Blick stets wieder von jenem angezogen. Endlich entschloß sich Talma, der Sache ein Ende zu machen, und er ging in die Wohnung jenes Herrn und ersuchte ihn dringend um die große Gefälligkeit doch einen anderen Platz zu wählen als jenen der der Bühne gerade gegenüber lag.

„Ich bekenne ganz offen", sagte Talma, „daß Ihre Gebärden, Ihre Bewegungen, Ihre ganze Persönlichkeit mich so in Anspruch nehmen, daß ich kaum in der Lage bin, meine Rolle zu spielen. Sie haben eine Macht über mich, die mir unerklärlich ist; aber sie ist vorhanden."

Der Bucklige jedoch war nicht zu bewegen, Talmas Wunsch zu erfüllen, und so verließ dieser zornig das Haus und sann auf Rache.

Er ging an die Theaterkasse und kaufte die fünf Plätze, die neben dem des Buckligen waren. Am Abend nun erschien zunächst ein Herr und besetzte einen dieser Plätze. „Seht", sagten die Stammgäste des Orchesters, „unser Freund, der Bucklige, wird heute einen Ebenbürtigen zum Nachbarn haben." Und wieder öffnete sich die Eingangstür zum Sperrsitz und herein trat ein zweiter bucklicger Herr. Ein dritter folgte, so daß man bald tuschelte, dies müsse eine abgekartete Sache sein. Wieder wird die Tür geöffnet. Gelächter bewillkommnet einen vierten Buckligen, und als endlich der fünfte von Talma engagierte Bucklige erscheint, wird er mit lautem Jubel empfangen. Als der Vorhang in die Höhe geht, kommt der alte Bucklige auf seinen Sitz. Die Zuschauer hatten ihn schon lange mit Spannung erwartet; alle erhoben sich. Tosender Applaus setzte ein, die Bravos donnerten von allen Seiten auf ihn. Unser kleiner Bucklicger setzte sich, blaß vor Aerger, zu seinen Brüdern, die selbst über die seltsame Lage lachten.

Im Zwischenakt aber verschwand der alte Bucklige — und wurde auf dem Platz in der ersten Sitzreihe nicht mehr gesehen. Talma jedoch hatte sich, wenn auch nicht gerade sehr zartfühlend, gerächt.

Bildung der Vertrauensräte beim Treuhänder der Arbeit

Vorbereitungen für das Inkrafttreten des Gesetzes der nationalen Arbeit
Zweite Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 10. März die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Die erste Verordnung vom 1. März d. J. hat die Wirtschaftsgebiete der Treuhänder der Arbeit abgegrenzt und die Sitze der Treuhänder bestimmt. Die zweite Verordnung trifft insbesondere die erforderlichen Durchführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensmänner und für die Errichtung des Sachverständigen-Beirates beim Treuhänder der Arbeit und der Sachverständigen-Ausschüsse. Sie regelt ferner die Bekanntmachung der Tarifordnungen und Richtlinien. Es sind schließlich noch Durchführungsbestimmungen zum § 16 des Gesetzes über die Anrufung des Treuhänders wegen Entscheidungen des Führers des Betriebes hinsichtlich der Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, getroffen, sowie Durchführungsbestimmungen für die Anzeigepflicht von Entlassungen (§ 20 des Gesetzes) und über die Verwendung von Bußen (§ 28 des Gesetzes).

Im Hinblick auf die im März durchzuführende Bestellung der Vertrauensmänner sind die Durchführungsbestimmungen zu dieser Frage von besonderer Wichtigkeit. Es ergibt sich aus ihnen in Verbindung mit dem Gesetz in den Grundzügen etwa folgende Regelung:

Die Aufstellung der Liste der Vertrauensmänner

hat vom Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann des Betriebes, also einem Angehörigen der Gefolgschaft, zu erfolgen. Hat der Betrieb keinen Betriebszellenobmann, so ist die Aufstellung einer Liste nicht möglich. Es tritt nicht etwa an die Stelle des Betriebszellenobmannes des Betriebes eine außerbetriebliche Stelle der Betriebszellenorganisation. Eine Einschaltung außerbetrieblicher nichtbehördlicher Stellen würde mit dem Grundgedanken des Gesetzes, nach der die Vertrauensmänner ein Organ der Betriebsgemeinschaft sein und daher aus ihr hervorgehen sollen, nicht vereinbar sein. Es kann daher in diesem Falle lediglich die Berufung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter durch den Treuhänder der Arbeit erfolgen. Diese Berufung kommt ferner in Frage, wenn eine Einigung zwischen dem Führer des Betriebes und dem Betriebszellenobmann des Betriebes nicht zu erzielen ist oder aus sonstigen Gründen ein Vertrauensrat nicht zustandekommt. Die Berufung von Vertrauensmännern und Stellvertretern durch den Treuhänder der Arbeit ist in jedem Falle in sein Ermessen gestellt. Der Treuhänder der Arbeit kann also unter Umständen auch von der Berufung absehen. Der Betrieb bleibt in diesem Falle ohne Vertrauensrat.

Die erforderlichen Vorschriften über den Führer des Betriebes sind bereits im Gesetz selbst getroffen. Von der Aufstellung besonderer Voraussetzungen ist dabei auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und der Rassenzugehörigkeit abgesehen worden. Auch nichtarische Unternehmer können daher Führer des Betriebes sein. Das entspricht den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung, nach denen die Bestimmungen des Gesetzes über das Berufsbeamtentum für das Gebiet der Wirtschaft keine Anwendung finden.

Nur noch gemeinsame Vertrauensmänner

In der vom Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann aufzustellenden Liste sind so viel Personen als Vertrauensmänner vorzusehen, wie das Gesetz im § 7 vorschreibt; ferner eine gleiche Zahl von Stellvertretern. Die Liste wird einheitlich für die gesamte Belegschaft, Arbeiter und Angestellte, aufgestellt. Es gibt also in Zukunft keine besonderen Vertrauensmänner für Angestellte und für Arbeiter, sondern nur noch gemeinsame Vertrauensmänner der Gefolgschaft. Angestellte und Arbeiter sind daher in der Liste angemessen zu berücksichtigen. Neben ihrer zahlenmäßigen Vertretung in der Gefolgschaft wird dabei insbesondere entscheidend sein, daß durch die Zusammensetzung des Vertrauensrates eine möglichst umfassende Beratung aller dem Vertrauensrat zugewiesenen Aufgaben möglich ist. Die Voraussetzungen, denen diese Personen entsprechen müssen, hat das Gesetz in § 6 bestimmt. Es ist dabei u. a. vorgesehen, daß sie der Deutschen Arbeitsfront angehören müssen. Frauen sind unter der gleichen Voraussetzung zugelassen wie Männer. Ueber die Liste hat die Gefolgschaft des Betriebes abzustimmen. An der Abstimmung kann jedes Mitglied der Gefolgschaft teilnehmen, das mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, einschließlich der Lehrlinge.

Die Abstimmung hat der Führer des Betriebes zu leiten, der damit lediglich seinen Stellvertreter also eine an der Betriebsleitung verantwortlich beteiligte Person, betrauen kann. Zu seiner Unterstützung beruft der Abstimmungsleiter die beiden Mitglieder der Gefolgschaft, die am längsten im Betriebe sind. Ihnen ist Einblick in alle die Abstimmung betreffenden Vorgänge zu geben. Der Abstimmungsleiter stellt eine Liste der Abstimmungsberechtigten (Abstimmungsliste) auf und gibt durch Aushang, spätestens zwei Wochen vor dem ersten Abstimmungstage, die Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter bekannt. In dem Aushang ist ferner anzugeben, wo die Abstimmungsliste zur Einsicht ausliegt, wo die Abstimmungsberechtigten den Stimmzettel und den Abstimmungsumschlag empfangen, sowie wann und wo sie den Stimmzettel abgeben können. Gegen Einsprüche über die Liste der Abstimmungsberechtigten entscheidet der Abstimmungsleiter. Ein besonderer Einspruch gegen diese Entscheidung des Abstimmungsleiters ist nicht vorgesehen; sie kann nur im Zusammenhang mit einer Nachprüfung des gesamten Verfahrens nach Durchführung der Abstimmung unter den weiter unten besprochenen Voraussetzungen erfolgen.

Der Gang der Abstimmung

Die Abstimmung ist geheim und erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels. Der Stimmzettel hat unter fortlaufender Nummer die Namen der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen zu enthalten. Die Abgabe des unveränderten Stimmzettel gilt als Zustimmung, die Abgabe des durchstrichenen Stimmzettels als Ablehnung. Die Abstimmungsberechtigten können auch einzelne der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen durch Streichung der Namen auf dem Stimmzettel ablehnen. Die Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung hat der Abstimmungsleiter in Gegenwart der von ihm nach dem oben Gesagten zu seiner Unterstützung berufenen beiden Mitglieder der Gefolgschaft vorzunehmen. Sie erfolgt in der Weise, daß zunächst ermittelt wird, auf welche der aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen entfallen ist. Haben sich also bei einer Gefolgschaft von 90 Arbeitern und Angestellten nur 60 Arbeiter und Angestellte an der Abstimmung beteiligt, so ist zu ermitteln, welche von den als Vertrauensmänner oder Stellvertreter aufgestellten Personen bei der Abstimmung wenigstens 31 Stimmen erhalten haben. Es zählt dabei für sie jeder Stimmzettel, auf dem ihr Name nicht durchstrichen ist. Ohne Bedeutung ist es, wie groß die Zahl der Stimmen ist, die der einzelne erhalten hat, sofern nur eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen vorliegt. Es ist also in dem vorhergehenden Beispiel gleichgültig, ob auf eine der als Vertrauensmänner oder als Stellvertreter aufgestellten Personen nur 31 oder etwa 60 Stimmen fallen. Diejenigen Personen, die keine Mehrheit erhalten haben, scheiden bei der Feststellung der Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter aus. Aus den übrigen Personen werden, und zwar in der Reihenfolge der Liste, also, wie nochmals betont sei, ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmen, die auf die einzelne Person entfallen sind, zunächst die Vertrauensmänner und sodann die Stellvertreter entnommen. Haben also von den als Vertrauensmänner aufgestellten Personen in der Abstimmung nicht so viel Personen eine Mehrheit erhalten, daß aus ihnen die erforderliche Zahl der Vertrauensmänner entnommen werden kann, so sind die übrigen Vertrauensmänner aus den als Stellvertreter aufgestellten Personen, auf die eine Mehrheit entfallen ist, zu entnehmen.

Ergibt sich bei der Abstimmung für keine der als Vertrauensmänner und Stellvertreter aufgestellten Personen eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die Vertrauensmänner und Stellvertreter in der erforderlichen Zahl berufen. Ergibt sich bei der Abstimmung eine Mehrheit nur für eine kleinere Zahl von Personen als nach dem Gesetz Vertrauensmänner zu bestellen sind, erhalten also z. B. von fünf als Vertrauensmänner und fünf als Stellvertreter aufgestellten Personen nur zwei eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die übrigen Vertrauensmänner und die Stellvertreter berufen, in dem Beispiel also drei Vertrauensmänner und fünf Stellvertreter. Erhalten dagegen von den aufgestellten Personen so viele eine Mehrheit, daß wenigstens die erforderlichen Vertrauensmänner bestellt werden können, so hat es dabei zunächst sein Bewenden. Der Treuhänder kann in solchem Falle erst dann eingreifen, wenn durch Ausscheiden oder zeitweilige Verhinderung von Vertrauensmännern der Vertrauensrat nicht mehr vorschriftsmäßig besetzt ist.

Die den Abstimmungsberechtigten gegebene Möglichkeit, einzelne Personen von der Liste der Vertrauensmänner und der Stellvertreter zu streichen, kann dazu führen, daß die Berücksichtigung der Angestellten oder die Berücksichtigung der Arbeiter im Vertrauensrat in einem offenbaren Mißverhältnis zur Zusammensetzung der Gefolgschaft stehen würde. Das gleiche Mißverhältnis in der Zusammensetzung des Vertrauensrates kann sich dadurch ergeben, daß bei Ausscheiden eines Angestellten aus dem Vertrauensrat der in der Reihenfolge der Liste an seine Stelle tretende Ersatzmann nicht gleichfalls Angestellter, sondern Arbeiter ist oder daß bei Ausscheiden eines Arbeiters als Ersatzmann ein Angestellter einrückt. Das Gesetz sieht daher vor, daß der Treuhänder der Arbeit zur Beseitigung eines offenbaren derartigen Mißverhältnisses in der Zusammensetzung des Vertrauensrates auf Antrag des Führers des Betriebes einzelne Vertrauensmänner abberufen und durch andere Vertrauensmänner ersetzen kann.

Das Gesetz sieht schließlich eine Anrufung des Treuhänders der Arbeit für den Fall vor, daß bei dem Abstimmungsverfahren Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung derart verletzt worden sind, daß das Abstimmungsergebnis dadurch beeinträchtigt werden konnte. In diesem Falle kann der Treuhänder die Wiederholung der Abstimmung anordnen oder die aufgestellten Vertrauensmänner bestätigen oder an ihrer Stelle andere Vertrauensmänner berufen.

Hinsichtlich weiterer wichtiger Vorschriften der Durchführungsverordnung, insbesondere über die Bildung der Sachverständigen-Beiräte und -Ausschüsse wird noch eine besondere Mitteilung ergehen.

Reichsbahn baut 40 Schnelltriebwagen

Starke Verkehrsbeschleunigung auf 22 Strecken

Die Deutsche Reichsbahn hat mit dem „Fliegenden Hamburger", der jetzt bald ein Jahr im regelmäßigen Betrieb ist, so gute Erfahrungen gemacht, daß sie sich zu einem großzügigen Bauprogramm für neue Schnelltriebwagen entschlossen hat. Ueber dieses Programm macht der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Leibbrand, in dem amtlichen Nachrichtenblatt „Reichsbahn" nähere Mitteilungen.

Danach sieht das vorläufige Programm den Einsatz von Schnelltriebwagen auf insgesamt 22 Strecken des deutschen Eisenbahnnetzes vor, und zwar auf einer Gesamtlänge von 9271 Klm.

Die durchschnittliche Reisezeit der schnellsten Züge, die heute 69,5 Klm. in der Stunde beträgt, soll dadurch auf 102,5 Klm. erhöht werden.

Man will von vornherein für jede der Strecken zwei Wagen, also einen im Betrieb befindlichen und einen Reservewagen, zur Verfügung haben, so daß für die 22 Strecken mehr als 40 Schnelltriebwagen gebaut werden müssen.

Im einzelnen kommen für die Schnelltriebwagen neben der Strecke Berlin—Hamburg, die bereits befahren wird, folgende andere Linien in Frage: Berlin—Leipzig, Berlin—Dresden, weiter Berlin—Köln, Köln—Hamburg, Frankfurt a. M.—Nürnberg, Berlin—Bremen, Frankfurt a. M.—Basel, Berlin—Breslau, Berlin—München, Berlin—Frankfurt a. M., Hamburg—Frankfurt a. M., Berlin—Erfurt—Stuttgart, Hamburg—Magdeburg—Leipzig, Bremen—Hamburg—Leipzig, Breslau—Dresden—Leipzig, Dresden—Nürnberg, Berlin—Königsberg, Berlin—Stettin, Köln—Kassel—Leipzig, Köln—Stuttgart und schließlich Stuttgart—München—Salzburg—Berchtesgaden.

Die Gesamtreisezeit auf allen diesen für Schnelltriebwagen in Aussicht genommenen Strecken einschließlich der Linie Berlin—Hamburg beträgt zurzeit 7998 Minuten. Nach der Vollendung des Schnelltriebwagenprogramms wird die Gesamtreisezeit aber auf 5426 Minuten heruntergedrückt werden können, was eine außerordentliche Verkehrsbeschleunigung bedeutet.

Saarkundgebung in Zweibrücken

Die Deutsche Front des Saargebietes hat am Sonntag ihren ersten großen Appell in Zweibrücken abgehalten. Schon in den Vormittagsstunden bewegten sich endlose Reihen von Autos auf den Anmarschstraßen. Alle aus dem Saargebiet nach Zweibrücken fahrende Züge waren schon am frühen Morgen überfüllt und lange vor Beginn der Versammlung mußte die große Festhalle wegen Ueberfüllung geschlossen werden, obwohl nur Saarländer Zutritt haben. Eine Parallelversammlung wurde eingelegt.

Reichskanzler Adolf Hitler an Dr. Frick

Reichskanzler Adolf Hitler hat am 12. März an Reichsinnenminister Dr. Frick zu dessen Geburtstag das folgende Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Parteigenosse Dr. Frick!

Anläßlich Ihres heutigen Geburtstages drängt es mich, Ihnen aus ganzem Herzen für die langjährigen Dienste zu danken, die Sie der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem deutschen Volke geleistet haben.

Angefangen von der Zeit, da Sie mit dem verstorbenen Polizeipräsidenten Pöhner in München die erste Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung begünstigten und damit eine Arbeit ermöglichten, bis heute kommt Ihrer Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter, thüringischer Innenminister und Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion ein hoher Anteil am Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu. Ihr Wirken als Reichsinnenminister wird für immer verbunden bleiben mit der Liquidation der politischen Zersplitterung unseres Volkes in der Vergangenheit und dem Neubau eines starken und einigen Reiches.

Indem ich Ihnen zu dem heutigen Tage meine aufrichtigen Glückwünsche ausspreche, verbleibe ich in treuer Verbundenheit und herzlicher Freundschaft

Ihr gez. Adolf Hitler."

Wüste Ausschreitungen bei einem Boxkampf

In Lille kam es im Anschluß an einen Boxkampf zu heftigen Zwischenfällen, weil das Publikum das Urteil der Ringrichter im Hauptkampf für parteiisch erklärte. Ein großer Teil der Anwesenden gab seinem Unwillen dadurch Ausdruck, daß er den Boxring mit sämtlichen greifbaren Gegenständen bombardierte. Andere Zuschauer versuchten den Ring in Brand zu stecken. Schließlich gelang es einem anwesenden Polizeikommissar, sich Gehör zu verschaffen und das Publikum selbst abstimmen zu lassen. Mit über 200 gegen 43 Stimmen wurde der von den Ringrichtern als Punktsieger erklärte Boxer zum Besiegten erklärt.

Die Londoner Times melden aus Blomfontain: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich im Transvaal- und Oranje-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Kilometer Durchmesser und 160 Kilometer Umfang erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Parys. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden wurden, ergaben durchschnittlich sieben Penny-Gewicht je Tonne.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 10. März 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M.: 214147 217905 248876
4 Gewinne zu 3000 M.: 95025 238849
10 Gewinne zu 2000 M.: 63809 91595 209983
363373 393914
24 Gewinne zu 1000 M.: 6563 25791 49668
84666 85978 95109 171256 182921 191989
307357 343370 372940
66 Gewinne zu 500 M.: 22979 41456 87926
90215 93104 110032 115306 125541 136333
158044 192482 201342 213753 217777 230134
232790 242009 244989 255641 255890 271833
282893 286193 288032 291427 292966 313772
322253 364765 365901 381762 392760 394739
358 Gewinne zu 300 M.: 141 3019 3487 5626
10201 11944 12804 18379 19353 20970 23561
23756 24096 24264 24405 24816 27235 27292
29067 30133 30886 34115 34870 35180 37555
37633 39402 43584 50444 50757 55560 56628
57755 58512 62192 63057 63808 64727 68151
70569 71695 72506 74026 76305 78149 86056
86504 88029 90803 92295 96969 105515 107758
108443 119127 120349 121735 126599 127007
128305 131613 132189 145327 146837 147938
148199 148872 151026 153552 155509 156219
163257 167193 167615 170675 171073 174101
171911 171963 173446 173466 173593 174583
175888 176343 180807 181293 183097 183263
187129 191492 192023 194916 196053 197828
200376 203078 203320 204383 205412 206910
207303 207854 218999 219035 224789 227120
230498 231067 232240 239465 239985 248747
253126 256617 257785 259155 260193 261389
262982 264051 270269 272051 273941 276266
281809 284745 288192 288754 294742 296233
298663 302982 307330 310394 310930 313438
315866 316585 317357 317722 322540 323928
324344 324997 327232 330104 333535 337363
342123 342126 343533 343597 344112 345913
347966 352583 352595 353290 354623 355473
356928 361680 365294 365825 373970 383253
385581 386930 387336 388888 390016 391605
392912 396204 398291 398674 398712 399113

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M.: 163840
6 Gewinne zu 5000 M.: 23797 269650 380573
8 Gewinne zu 3000 M.: 178509 205818 211921
348479
10 Gewinne zu 2000 M.: 180955 307346 333278
338109 351470
22 Gewinne zu 1000 M.: 3683 20919 85116
107807 129481 175207 216455 233495 313341
326102 371474
50 Gewinne zu 500 M.: 4026 10277 14626 19063
51049 58896 83561 113957 117871 151814
153846 195019 197957 204067 206061 242901
265406 265943 281996 287892 308968 372290
383439 384305 386605
322 Gewinne zu 300 M.: 452 7489 7822 8014
8398 9386 18163 19124 23951 25215 27272
32058 33355 35394 39088 42981 43143 43476
44406 54261 61027 61484 68692 71062 73491
73570 76362 77458 79972 80640 81596 83678
87728 88501 89884 91834 97170 100574 102319
104307 105840 108767 117177 122599 123639
124440 129606 130543 130954 133795 140893
141266 142267 144905 146439 146698 146872
146924 147695 147697 147761 148682 150594
151692 152482 153710 155019 157453 157659
158125 158715 164615 167463 167922 169895
174174 175469 176014 177095 177343 178537
181267 182006 185431 188134 192924 195571
196158 200424 203550 204484 204620 206314
208267 210386 211988 216277 223498 227913
228417 237607 241949 242625 242716 244773
244905 245010 248646 253646 254076 263781
269714 269918 270477 279138 285160 286358
293121 297093 297982 298407 304553 305472
306798 308578 316070 316320 317648 321752
321786 321862 324727 325850 327099 333455
335046 339725 345058 345383 348343 350720
353348 353883 358770 360092 361093 361591
368539 369964 372340 373248 377263 379034
380708 381062 388811 394250 394444 394998
396149 397348

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

102512 175518 189647 192645 262650 270694
291054 334487 340027 354514

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 10000, 16 zu je 5000, 26 zu je 3000, 34 zu je 2000, 56 zu je 1000, 184 zu je 500, 1092 zu je 300 und 60 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Oeffentliche Bekanntmachung
für die Verdunkelungsübung im Luftschutzort Schwerte, in der Nacht vom 20.-21. 3. 1934

In der Nacht vom 20. zum 21. März 1934 findet innerhalb des Ortspolizeibezirks Schwerte und des Amtes Ergste eine

Luftschutzverdunkelungs-Uebung

statt.

Ich ordne hierzu folgende Verdunkelungsmaßnahmen an:

1. Ab 18.30 Uhr ist die öffentliche Gas-Straßenbeleuchtung auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Die elektrische Beleuchtung ist dagegen vollständig auszuschalten.
2. Ab 18.30 Uhr sind die Schaufensterbeleuchtungen und Lichtreklamen auszuschalten. Von der gleichen Zeit ab sind Raumbeleuchtungen in sämtlichen Gebäuden (Wohn-, Büro-, Geschäfts- und Industriegebäuden, in Gast- und Schankwirtschaften, in Hotels, in Krankenhäusern usw.) so abzublenden, daß der Lichtschein nicht nach außen dringt. — Für die Reichsbahn und Industrie gilt eine Sonderregelung.
3. Von 24 Uhr bis 24.15 Uhr ist die gesamte öffentliche Beleuchtung einschl. jeder Hofbeleuchtung und der Beleuchtung von Privatwegen vollkommen zu löschen. Diese Anordnung gilt auch für die Reichsbahn und Industrie für die gleiche Zeit. Ab 24.15 Uhr kann wieder normal beleuchtet werden.

Ich ersuche die Einwohnerschaft der Stadt Schwerte, sich unter Wahrung musterhafter Disziplin genauestens an meine Anordnungen zu halten und die Straßen während der Verdunkelungsübung möglichst zu meiden, um eine reibungslose Durchführung der Uebung zu gewährleisten. Kinder sind ab 18 Uhr der Straße fernzuhalten. Zu sehen gibt es während der Verdunkelung auf der Straße nichts!

Fußgänger und Fahrzeugführer benutzen die Straße auf eigene Gefahr und Verantwortung, ohne die Möglichkeit auf spätere Schadenersatzansprüche zu haben. Als Hilfspolizeibeamte zur Ueberwachung der polizeilichen Maßnahmen werden zur Unterstützung der Polizei Angehörige der SA eingesetzt. Diese haben die Anweisung, neben der Erledigung allgemeiner polizeilicher Aufgaben auch auf die Abblendung in Häusern, Wohnungen und anderen Räumen zu achten und erforderlichenfalls die Bewohner in geeigneter Weise auf ihre Unterlassung aufmerksam zu machen.

Schwerte-Ruhr, am 9. März 1934.

Für das Amt Ergste:
gez. **Hidding.**
Bürgermeister.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde:
gez. Dr. **Guttmann.**

Bekanntmachung

Zur Aufbringung der Entschädigung für das an Tollwut, Rotz, Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche, Tuberkulose oder Milzbrand gefallene oder auf polizeiliche Anordnung getötete Vieh wird für das Rechnungsjahr 1934 eine Abgabe erhoben.

Das Verzeichnis über den abgabepflichtigen Viehbestand des Stadtbezirks Schwerte liegt vom 13. März ds. Jhs. ab 14 Tage lang im Zimmer Nr. 8 des neuen Rathauses zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens 10 Tage nach Ablauf der Auslegefrist bei uns anzubringen.

Schwerte, den 10. März 1934.

Der Bürgermeister:
Dr. Guttmann.

543

Für wenig Geld
ein gutes Buch aus der Buchhandlung **Carl Braus**

Evgl. Elternbund Schwerte

Mittwoch, den 14. März 1934, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Lutherhaus.

Lichtbilder-Vortrag:
Eltern- und Erzieherfragen in unsern Tagen

Mitwirkung des Lautenchors.

Alle Mitglieder müssen erscheinen. Alle evgl. Eltern und Freunde unserer Arbeit sind herzl. eingeladen, besonders auch unsere Freunde aus Holzen. 548

Versammlung
der NSDAP,

Amt für Beamte, und des Reichsbundes der deutschen Beamten, Ortsgr. Schwerte
am 14. März 1934, abends 8 Uhr
im Parteilokal Wilkes.

Es spricht der Gauleiter des Amtes für Beamte Pg. Bentlage. Nach Rücksprache mit dem Sturmbannführer Pg. Luck sind die Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten vom SA-Dienst an diesem Abend befreit. Erscheinen ist Pflicht. 544

Heil Hitler!
Der Amtsleiter: Obstfeld.

Einfamilien-Wohnhaus

mit Zentralheizung im ganzen, evtl. auch getrennt zu vermieten. 545

Carl Düliberg
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Schwerte (Ruhr)
Ruf 2983

Holz-Verkauf

Sonnabend, den 17. März, nachm. 3 Uhr sollen in der Waldung des Gutes Villigst, Forstort Sauernholz:

ca 1600 Rottannen zu Frechtungsstangen und Baumpfählen,
ca 1500 Rottannenbohnenstangen,
ca. 30 Rm. Eichenbrennholz und Frechtungspfosten

öffentlich, meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft Wirtschaft Peukmann in Villigst. 542

Frhrl. v. Gemmingen'sche Rentei.

Seltene Gelegenheit!
3 echte Perser-Teppiche und 6 Brücken
nur **allerfeinste Provenienzen u. wunderbare Zeichnung.** (keine Alltagsware) günstig abzugeben. Offerten unter Nr. 541 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

3-4 Räume

evtl. Hof oder Hinterhaus bei mäßigem Preis sofort zu mieten gesucht. Offerten unter H. B. 547 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erbeten.

Sauerländische Orientierungsfahrt am 6. Mai

Start und Ziel: Hagen.

Die große wirtschaftspolitische Rede des Führers anläßlich der Eröffnung der internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin am 8. März enthält den Satz: „Die Reichsregierung wird der Entwicklung des Automobilsports die höchste irgendwie mögliche Förderung angedeihen lassen." Das ist für alle Freunde des Motorsports ein dankbar anzuerkennendes Wort. Der Beauftragte des Führers für die deutsche Kraftfahrt, Obergruppenführer Hühnlein, ist wirklich der Mann dafür, diesen ausgesprochenen Wollen des Führers in die Tat umzusetzen.

Als Chef des Kraftfahrwesens der SA und Präsident der Obersten nationalen Sportbehörde hat er die Gaue des Deutschen Automobilklubs (DDAC.) beauftragt, ganz bestimmte Pflichtveranstaltungen gemeinsam mit den Gruppenstaffelführungen der Länder (Motor-SA und NSKK.) durchzuführen. Die Hauptaufgabe dieser Veranstaltungen soll sein, den Sport im nationalsozialistisch kämpferischen Geist zu fördern und wirkliche Begeisterung für die sportliche Betätigung in die breite Masse der Kraftfahrer zu tragen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird stets darauf geachtet, daß die Forderungen bei den einzelnen Veranstaltungen so gestellt werden, daß sie von einem guten Fahrer auf einem normalen Fahrzeug zu erfüllen sind. Nicht die Schwere der Veranstaltung allein ist für ihren Wert entscheidend, sondern die Zahl der Teilnehmer.

Ein weiterer Wunsch vieler Kraftfahrer ist jetzt in Erfüllung gegangen, um den die Motorsportler jahrelang gekämpft haben: Die Einbeziehung des Motorsports in die Bedingungen zum Erwerb des „Deutschen Turn- und Sportabzeichens." Gemäß diesen Bedingungen Gruppe V Absatz j (Kraftrad-Geländefahrt) werden jetzt in allen deutschen Gauen geeignete Geländestrecken möglichst in der Nähe der Motor-SA-Schulen erkundet.

Zur besonderen Schulung in der Handhabung des Fahrzeuges und zur Uebung des Orientierungsvermögens wird im DDAC.-Gau 5 Westfalen am 6. Mai die

Sauerländische Orientierungsfahrt

zur Durchführung gelangen. Wie alle motorsportlichen Veranstaltungen wird auch diese Fahrt gemeinsam vom Deutschen Automobil-Club, Gau 5 Westfalen und dem Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps, Gruppenstaffelführung Westfalen durchgeführt. Start und Ziel ist die Stadt Hagen, die Eingangspforte des Sauerlandes.

Die Prüfung selbst ist im Gegensatz zu früheren sportlichen Veranstaltungen nach ganz neuen Richtlinien organisiert. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt nur etwa 160 Klm. und ist mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von nur 30 bis 35 Klm.-Stadt zu durchfahren. Die Strecke führt durch landschaftlich hervorragende Gebiete des Sauerlandes und läßt jeden Fahrer einen Einblick in die Schönheiten eines bisher leider nur zu wenig bekannten Gebietes des Westfalenlandes gewinnen. Wichtig bei der ganzen Prüfung ist das Auffinden bestimmter Geländepunkte an Hand der Karte im Maßstabe 1:300 000. Diese Suchpunkte werden den Fahrern erst am Start schriftlich bekanntgegeben. Der Fahrer hat jetzt Gelegenheit, sein Können im Kartenlesen und seinen Orientierungssinn zu beweisen.

Für die Teilnahme an der Fahrt ist die Beantragung des nationalen Fahrerausweises oder der internationalen Fahrerlizenz erforderlich. Antragsformulare sind kostenlos bei der Geschäftsstelle des Deutschen Automobil-Clubs in Dortmund, Kaiserstraße 63, Telefon 28 302, erhältlich.

Staat

Für ein gemeinsames Blühen zu leben — also nicht für Arbeit, Wirtschaft, Prosperität, Macht, Vorteil, Wucher, sinnlosen Wettlauf — das wäre die eigentliche Aufgabe jedes Lebens innerhalb eines Volksganzen. Das muß auch das Ziel des wahren Staates sein, selbst wenn dieses Blühen in einer fernen Zukunft liegt.

Rudolf Binding.

Düngekalk
empfiehlt
C. Lethaus
Schwerte 540

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert, Mittwoch, den 14. März 1934, 10 Uhr, Ostenstraße 26:

1 Strickmaschine, 1 Radioapparat, 1 Klavier, 1 Waage, 1 Speismaschine, 1 Ladeneinrichtung, 1 Wohnzimmer. 549

Franz, Obergerichtsvollzieher
Graf-Adolfstraße 5

Füllhalter
in großer Auswahl und allen Preislagen das beliebte und praktische Geschenk
Carl Braus
Große Marktstr. 3 : Adolf Hitler-Platz 3

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
jetzt: 3 Stück 10 Pf

B. 518.
Yvonnes Geheimnis

Roman von Klothilde von Stegmann

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ich bedaure natürlich außerordentlich, einen Wunsch von Ihnen beiden nicht nachkommen zu können."

Während Yvonnes Gesicht den Ausdruck einer leichten Verstimmung zeigte, erwiderte Perlain in liebenswürdigstem Ton:

„Sie haben vollkommen recht, Herr Baron. Wir hätten diese Frage nicht stellen dürfen. Aber Sie sind doch nicht nur Beamter. Ihre persönliche Anschauung, die Ansicht des Privatmannes zu hören, wäre deshalb für mich wichtig, weil ganz offenbar eine Verschiedenheit der Auffassung hier zutage tritt. Es ist begreiflich, daß Angehörige zweier großer Nationen unter verschiedenen Gesichtspunkten denselben Tatbestand beurteilen. Noch dazu, wenn diese beiden Völker sich mit dem Schwert in der Hand gegenübergestanden haben. Sie werden aber begreifen, daß es einen Mann wie mich interessieren muß, zu ergründen, worin die Verschiedenheit dieser Anschauung eigentlich besteht. Schon deshalb, damit in Zukunft ein solcher Fehler von uns nicht wieder begangen wird, wenn man annehmen will, daß in diesem Film etwas enthalten ist, was die deutsche Mentalität verletzt. Noch einmal, Herr Baron, meine Frage richtet sich nicht an den Herrn Legationsrat von Seeburg, sondern an den Gentleman, der als Privatmann sehr wohl in der Lage ist, die Frage eines Mannes zu beantworten, der sich frei weiß von jedem Vorurteil und erst recht von jeder Gegnerschaft gegen Ihre Landsleute..."

Nach einem fast unmerklichen Zögern sagte

Fortsetzung

„Schalten wir also einmal mein Amt aus und nehmen Sie mich als einen deutschen Mann, der ehrlich wünscht, daß die Gegensätze zwischen den beiden Nationen verschwinden könnten und, wenn auch nicht gleich Freundschaft, so doch ein Gefühl der Achtung und des Respekts Platz greifen könnte. Sehen Sie, Herr Direktor Perlain, hier stocke ich schon. Die Massen in Deutschland können es ganz einfach nicht begreifen, daß man jenseits der Grenze ihre Opfer, ihre Not und ihre Leiden so gar nicht verstehen will, daß man ihnen gegenüber die doch von Ihren Landsleuten so hoch geschätzten Begriffe der Humanität, der Gerechtigkeit, der Gleichheit so gar nicht gelten lassen will. Ich wiederhole, ich spreche von der Empfindung der Massen."

„Verzeihen Sie, wenn ich unterbreche, Herr Baron", warf Perlain ein. „Aber diese Voraussetzung der Massen ist eben falsch. Ich gebe ohne weiteres zu, es sind in der Vergangenheit viele und unverzeihliche Fehler gemacht worden. Aber wer von Ihren deutschen Landsleuten heute Paris besucht, wird unfehlbar eine Beobachtung machen: Der Mann auf der Straße benimmt sich auch heute verschieden gegen Mitglieder der einzelnen Nationen. Nur in anderem Sinne, als man es in Deutschland allgemein zu glauben scheint. Trotzdem können Sie folgende Szene erleben: In einem Französisch, das den Ausländer erkennen läßt, bittet jemand in Paris auf der Straße um Auskunft. Der angesprochene Franzose fragt: Sie sind Amerikaner? Oder Engländer?' Lautet die Antwort bejahend, so wird die erbetene Auskunft kurz, unfreundlich, vielleicht auch gar nicht erteilt. Lautet die Antwort aber: Nein, ich bin ein Deutscher!', so können Sie es tausendfach erleben, daß zur großen Ueberraschung des Deutschen das Gesicht des Franzosen sich erhellt, daß die Anrede plötzlich ‚Camarade' heißt — das hält man nämlich für den Ausdruck höchster Wertschätzung und daß in liebenswürdigster und ausführlichster Weise mit ausgesprochener Herzlichkeit der gewünschte Bescheid gegeben wird. Man ist sich hier in Deutschland über den Wandel der Empfindungen offenbar nicht klar. Sehr viele Franzosen sehen seit geraumer Zeit den Feind im Amerikaner oder Engländer und betrachten den Deutschen nicht nur als gleichberechtigt, sondern in bestem Sinne als Kamerad."

„Herr Perlain, was Sie da erzählen, ist natürlich für den deutschen Mann, der mit Ihnen plaudert, außerordentlich interessant. Ich bezweifle auch nicht im entferntesten seine Richtigkeit. Aber der Gedankengang des deutschen Bürgers würde folgender sein: Es muß doch eine überwiegende Minderheit von Franzosen sein, die diesen Anschauungen huldigt, sonst wäre es unmöglich, daß die Politik Ihres Landes diesen Stimmungsumschwung so gar nicht erkennen läßt. Und diese Politik — so sagt der deutsche Mann — läßt uns keine Luft zum Atmen, besteht darauf, daß unerfüllbare Verträge bis auf das letzte Tippelchen von Deutschland erfüllt werden und" — hier wurde Seeburgs Stimme unwillkürlich schärfer — „erfüllt diese Verträge selbst nicht, wo es ihr nicht beliebt. Unter dem Druck des Versailler Vertrages hat Deutschland in noch nie dagewesenem Maße abgerüstet. Das war die Voraussetzung für die vertraglich feierlich zugesicherte Abrüstung auch der anderen Staaten, auch Frankreichs. Und dieselben Politiker, die von Deutschland trotz offenkundiger Unmöglichkeit die wortwörtliche Erfüllung der Verträge verlangen, weigern sich, ihre eigenen Verpflichtungen zu erfüllen, rüsten nicht ab, sondern auf, vermehren ihre Luftflotte ins Gigantische. Was nützt demgegenüber der gute Wille des Mannes auf der Straße, von dem Sie sprechen?"

Denken Sie an die Kolonialfrage, Herr Perlain! Ihr Mann auf der Straße hat es bisher so wenig vermocht, Ihren Politikern etwas von seinem Geist einzuflößen, daß man hier in Deutschland von der von Ihnen geschilderten Sinnesänderungen bisher verzweifelt wenig in ihrer Politik spürt hat."

Herr Perlain hatte mit wachsendem Interesse zugehört. Er streifte die Asche von seiner Zigarre. Nachdenklich blickte er in Seeburgs Gesicht, in dem nur eine leichte Röte die Anteilnahme des Sprechers an diesem Thema verriet.

„Leider, Herr Baron, kann ich vielem nicht widersprechen. Es nützt auch nichts, wenn ich Ihnen sage, daß das Gute sich überall nur langsam durchsetzt. Wir haben eben leider Kreise, deren Lärmen lauter ist, als es ihrer Bedeutung entspricht. Die Sorge aller derer, die das Wohl beider Staaten bei uns in der Verständigung sehen, ist, daß in dieser Beziehung bei Ihnen die Verhältnisse auch nicht sehr günstig liegen, und um zum Ausgangspunkt unseres Gesprächs zurückzukehren: Man hat geglaubt, daß das Verbot des Films ‚Ostfront' darauf zurückzuführen ist."

„Sehen wir von Vermutungen ab und bleiben wir bei Tatsachen, Herr Direktor. Ich habe mich vorhin bemüht, Ihnen die Auffassung eines Deutschen zu zeigen. Sie werden mir ohne weiteres zugeben, daß man Szenen, wie sie in ‚Ostfront' vorkommen, dargestellt von Franzosen und Amerikanerinnen, hier nicht zeigen kann, ohne Zwischenfälle und lärmenden Protest hervorzurufen. Bei aller Vorzüglichkeit der Darstellung und bei dem wunderbaren Spiel Fräulein Dumonts: Der deutsche Soldat und der deutsche Offizier werden hier falsch geschildert. Die Handlungen, die vorgeführt werden, stellen Unmögliches dar, und das eine Mal, wo man diesen Rittmeister — ich nehme an, um einen Ausgleich zu schaffen — eine sogenannte edelmütige Handlung begehen läßt, sieht man ihn etwas tun, was zwar sehr rührselig ist, aber während eines Krieges dem Offizier jeder Armee die Kassation einbringen würde."

Fortsetzung folgt